

BOLIVIENPARTNERSCHAFTSWOCHE

29.9.–6.10.2019

Gemeinsame Mission:

***gutes Leben
buen vivir
überall auf
der Erde***



WERKHEFT

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
Mission Schöpfung und Gerechtigkeit	4
– Impulse der Enzyklika „Laudato Si“	
– Projekt Umweltbildung per Radio, Aiquile	
– Aktionsanregung Schöpfungsweg	
Amazonas: Neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie	8
– Die Amazonas-Synode im Oktober 2019	
– Ökologische Herausforderungen im bolivianischen Tiefland	
– Vorbereitung der Synode in den Amazonas-Gemeinden	
– Projekt Familien schützen ihr Territorium, Beni	
– Der Konflikt um das indigene Territorium TIPNIS	
– Amazonas-Produkt Paranuss	
Herausgerufen	13
– eine missionarisch-diakonische Kirche zu werden	
– Projekt Generation Schöpfungsverantwortung, La Paz	
– Missionarische Zeugnisse aus Bolivien	
– Aktionsanregung - Missionskreuz aus Bolivien	
Rückblick	17
– Kollektenergebnis 2018 und Projektberichte	
Liturgische Elemente	19
Veranstaltungen zur Partnerschaftswoche	23
Aktionen für Gemeinden und Schulen	24
Bestellschein	25
Materialien und Kontakte	27

Pfarrbriefvorlagen und grafische Elemente stehen als Download bereit: www.bolivien.bistum-trier.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Diözesanstelle Weltkirche
Bolivienpartnerschaft und Eine-Welt-Arbeit
Postfach 1340
54203 Trier
0651-7105-398
weltkirche@bgv-trier.de
www.weltkirche.bistum-trier.de

Redaktion:

Arbeitsgruppe Bolivienpartnerschaft 2019:
Edda Treiber, Fachpromotorin für Umwelt und Entwicklung, ELAN e.V.,
Yvonne Uebel, Pastoralreferentin im Dekanat Neunkirchen
Dominik Holl, Bischöfliche Pressestelle
Barbara Schartz, KEB Themenschwerpunkt Schöpfung
Claudia Busch, Gemeindereferentin Neunkirchen Hl. Dreifaltigkeit
Ludwig Kuhn, Diözesanstelle Weltkirche

Fotos:

EOM München (S. 5), Adveniat/Achim Pohl(S. 9), gepa (S. 12), Ashwin Vasmani (S. 23), Ludwig Kuhn (viele), weitere privat

Layout: Digital Layout Schmitz, Beßlich, www.digital-layout.de

Druck: Caritas-Werkstätten Ulmen auf 100 % Recyclingpapier

Trier 2019

Die Bolivien-Partnerschaft in unserer Gemeinde

Impuls im Pfarrgemeinderat

Diskussion zur Situation von Kindern und Jugendlichen im Jugendausschuss und im Eine-Welt-Ausschuss

Artikel zur Bolivien-Partnerschaftswoche im Pfarrbrief

Gestaltung des Erntedank-Gottesdienstes durch den Liturgie-Ausschuss

Aushang der Plakate

Verteilen der Spendentütchen Erntedank-Kollekte im Pfarrbrief

Gebet für die Partner in der Bolivienwoche

Kollekte für die Bolivien-Partnerschaft am 6. Oktober

Dank an die Gemeinde und Information über das Ergebnis der Bolivienkollekte

DIÖZESANSTELLE 
WELTKIRCHE

*Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinden,
liebe Freunde in der Bolivienpartnerschaft!*

Wie in jedem Jahr wendet die Partnerschaftswoche 2019 den Blick nach Bolivien. Partnerschaft braucht es, um immer wieder die Lebensrealität und die Herausforderungen im Partnerland sowie die Gestaltungskraft und den Mut der Menschen in der Schwesterkirche ins Zentrum zu rücken.

In diesem Jahr schauen wir insbesondere auf den zur Amazonasregion gehörigen Teil im bolivianischen Tiefland. Denn die Partnerschaftswoche 2019 nimmt die Anliegen der Amazonas-Synode auf, zu der Papst Franziskus – in Fortführung seiner Impulse aus der Enzyklika „Laudato Si“ – Bischöfe aus allen 9 Ländern der Amazonasregion im Oktober nach Rom eingeladen hat.

Themen sind die besondere Achtsamkeit auf die Kultur und Lebensräume der indigenen Völker, die Verantwortung für den Erhalt der Vielfalt des einzigartigen Lebensraums Amazoniens und die Stärkung des Dienstes und der für diesen Raum förderlichen Lebensformen der Kirche. So geht der Blick in diesem Jahr über Bolivien hinaus, auf die Kirche in ganz Amazonien und auf die globale Bedeutung der grünen Lunge angesichts des Klimawandels.

Die Partner aus den verschiedenen Regionen haben uns ihre Initiativen vorgestellt. Sie befassen sich mit der Stärkung des Verantwortungsgefühls für die Schöpfung, insbesondere in der jungen Generation, und mit konkreten Aktionen zum Schutz des natürlichen Lebensraums. In der Bolivienkollekte sind alle Pfarreien aufgefordert, diese Anstrengungen zu unterstützen.

Die Partnerschaftswoche 2019 steht am Beginn des außerordentlichen Missionsmonats Oktober, zu dem Papst Franziskus weltweit aufgerufen hat. Das christliche Grundmotiv der Mission, der Sendung, wird im Weg der Diözesansynode mit dem Anruf „missionarisch-diakonisch Kirche sein“ hervorgehoben. Wertschätzung des kulturell Anderen, Eintreten für die Lebensrechte, Bemühen um ein faires, partnerschaftliches Miteinander, die die Mitwelt und alle Mitgeschöpfe einschließt, sind Ausdruck der Sendung der Getauften. In der Partnerschaft mit der Kirche Boliviens können wir dies in besonderer Weise als gemeinsame Mission erfahren. Den bolivianischen Partnern sind wir dankbar für ihre Zeugnisse in der 'Tat' ihrer Projektinitiativen wie im 'Wort' ihrer erzählten Verkündigung.

Gemeinsame Mission: gutes Leben – buen vivir – überall auf der Erde!
Zeigen wir mit unseren Initiativen, mit unserem Zeugnis in der Bolivien-Partnerschaftswoche und mit der Bolivienkollekte am 6. Oktober, dass wir miteinander auf dem Weg sind!



Ludwig Kunn
Leiter der Diözesanstelle Weltkirche



Mission Schöpfung *und* Gerechtigkeit: Gutes Leben für alle und Geschwisterlichkeit aller Geschöpfe

Impulse der Enzyklika „Laudato Si“



2015 hat Papst Franziskus der Welt seine Enzyklika „Laudato Si“ – Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ (im folgenden LS) vorgestellt. Seitdem wird sie weltweit kontrovers diskutiert. Bei aller Unterschiedlichkeit der Reaktion ist eines doch unabweisbar: Dieses lange Schreiben eines Papstes interessiert und bewegt Menschen – weltweit, aber auch in Deutschland.

Die inhaltlich roten Linien der Enzyklika (vgl. LS, Nr. 16)

Die Enzyklika betont immer wieder neu die enge Beziehung zwischen dem „Schrei der Armen“ und der „Anfälligkeit des Planeten“, sie verschränkt die Armut- mit der Gerechtigkeits- und der Umweltfrage (weshalb LS auch eine Sozial- und keine Umweltenzyklika ist). Die globalen sozialen und ökologischen Großherausforderungen werden dabei auf dem aktuellen Sachstand der wissenschaftlichen Fachdiskussion präsentiert. Die Enzyklika ist von der tiefen

Überzeugung geprägt, dass in der Welt „alles miteinander verbunden ist“, weshalb es zum adäquaten Erfassen dieser Welt eine ganzheitliche Sicht auf die Wirklichkeit braucht. Die NGO Germanwatch spricht hier von einer durchgängig doppelten – wissenschaftlichen und religiös-theologischen – Codierung der Enzyklika. Der Papst kritisiert einerseits scharf unser gängiges Verständnis von Macht, Wirtschaft, Wachstum und Fortschritt – es schädigt die Natur und hat den sozialen und wirtschaftlichen Ausschluss der mei-

sten Menschen auf der Erde zur Folge, und betont andererseits den Eigenwert eines jeden Geschöpfes.

Ehrliche Debatten sind nötig, sie beginnen mit einem ungeschminkten Wahrnehmen der Wirklichkeit. Politik auf allen Ebenen trägt eine schwere Verantwortung, aber auch wir alle, die wir Teil einer globalen „Wegwerfkultur“ sind. Der stellt der Papst einen neuen menschen- und schöpfungsfreundlichen Lebensstil als praktische Folge einer „ökologischen Umkehr“

gegenüber, getragen von einer „ökologischen Spiritualität“. Theologisch vollzieht Papst Franziskus einen Paradigmenwechsel: „vom Herrschaftsauftrag des Menschen“ (Gen 1,28) hin zur universalen Geschwisterlichkeit mit allen Mitgeschöpfen.

Die Methode Papst Franziskus' auf zwei Ebenen

Auf der Ebene von Kirche und Gesellschaft will die Enzyklika mit Rückgriff auf die eigene religiöse Identität, theologisch abgesichert, Räume öffnen für die Gestaltung einer dauerhaft-zu-



Matthias Kiefer leitet die Abteilung Umwelt im Ordinariat der Erzdiözese München und ist Sprecher der AG der Umweltbeauftragten der deutschen (Erz-)Bistümer (AGU).

kunftsfähigen Gesellschaft: LS versteht sich als Dialogangebot an „alle Menschen, die auf diesem Planeten wohnen“ (LS 3). Sie belegt diesen Selbstanspruch u. a. durch ein sehr weites Ökumeneverständnis und einer Wertschätzung der Leistungen der säkularen Gesellschaft. Auch in LS gelten die bekannten Aufforderungen von Papst Franziskus an seine Kirche: an die Ränder zu gehen, „Wirbel zu machen“. Auf der individuellen Ebene präsentiert der Papst folgende Handlungssequenz: Wenn ich die Wirklichkeit in ihrer Gänze, in ihrer Schönheit wie ihrer Grausamkeit, wahrnehme und mich davon „anrühren“, d.h. emotional betreffen lasse, dann passiert etwas mit mir: dann geschieht Umkehr, metanoia, eine „persönliche Verwandlung“. Aus „persönlicher Verwandlung heraus“ entwickeln sich neue Gewohnheiten, „bis es zum Lebensstil wird“ (LS 211).

Bestätigung, Herausforderung, Bestärkung

Sosehr die Enzyklika also einerseits bestehende Ansätze bestätigt, so ist sie doch auch eine ernsthafte Anfrage an Selbstverständnis wie eigenes Handeln. Manches liegt dabei auf der

Hand und ist dennoch alles andere als selbstverständlich, z. B. die sozial-ökologisch verträgliche Praxis der eigenen Arbeit in kirchlichen Büros, bei Reisen, bei Tagungen und Bildungsveranstaltungen, anderes reicht tiefer: Wer sind die Subjekte der kirchlichen Anstrengungen? Geht sie ernsthaft „an die Ränder“? Hat sie einen umfassend-ganzheitlichen Blick auf die Wirklichkeit? Ist sie wirklich offen und im Dialog mit möglichst vielen, denen eine gerechtere Zukunft des Planeten am Herzen liegt: Angehörige anderer sozioökonomischer Schichten und kultureller Milieus, Mitglieder anderer Konfessionen und Religionen, zweifelnde Gott-Sucher, Agnostiker, Atheisten, ...? Gelingen ihr zeitgemäße Balancen zwischen „Politik und Mystik“ (Paul Zulehner), zwischen dem Einsatz für eine bessere, gerechtere „andere“ Welt und dem Einüben eines eigenen geistlichen Lebens? Will sie überhaupt (noch?) ernsthaft und auf allen Ebenen Politik, Gesellschaft und Kirche mitgestalten? Bietet sie Erfahrungsräume an für das „Gott suchen und finden in allen Dingen“ (Ignatius v. Loyola), das „Lob des Schöpfers in und durch all seine Geschöpfe“ (Franz v. Assisi), für spirituelles Suchen und – hoffentlich – Finden? Lässt sie sich anrühren von Schönheit wie Leid der Welt? Regt sie an zur Ausbildung einer eigenen christlichen Identität, für die Gerechtigkeit gegenüber allen Menschen und Geschwisterlichkeit aller Mitgeschöpfe konstitutiv sind? Trägt sie bei zu einem „guten Leben für alle“ (buen vivir), einem „Leben in Fülle“?

Papst Franziskus traut dem Menschen aufgrund der biblischen Verheißungen, der Hoffnungs-Zusage Gottes, zu, die vor der Menschheit liegenden buchstäblich planetaren Herausforderungen zu meistern. Das kann bestärken und ermutigen.

Matthias Kiefer

In: bai Nr.27.2016 Hrsg: BDKJ BAYERN

2019-C-01 Aiquile Umweltbildung per Radio

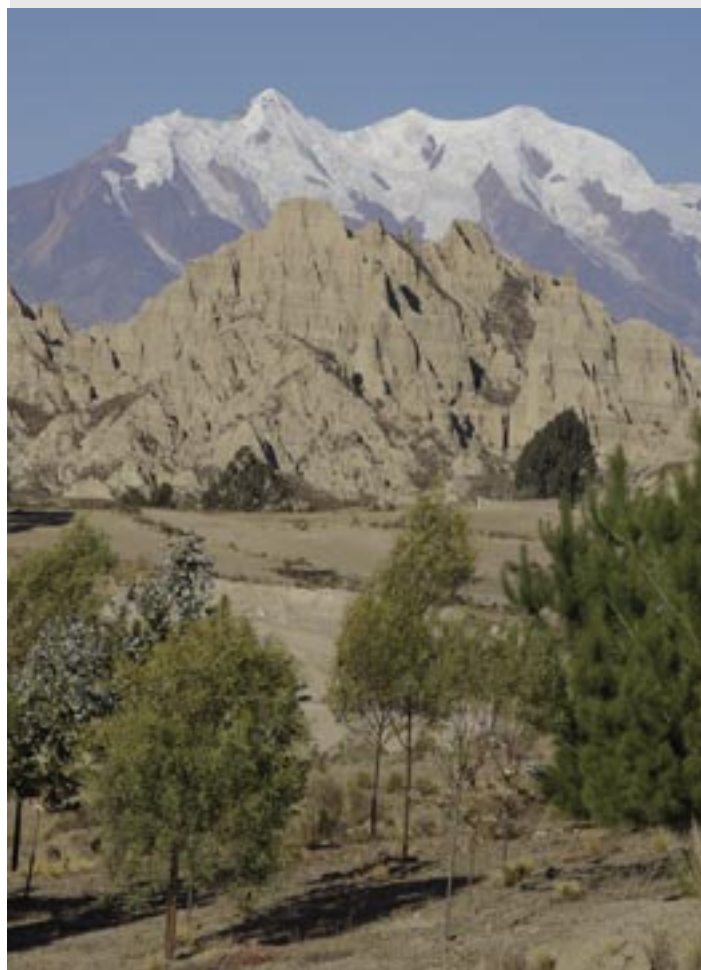
Die Prälatur Aiquile ist sehr ländlich geprägt. Im Schnitt leben knapp neun Menschen auf einem Quadratkilometer. Das Jahreseinkommen vieler Menschen liegt unter 1.000 US-Dollar, sodass sie es sich nicht leisten können, ständig für den Gottesdienst oder für Veranstaltungen in die größeren Gemeinden zu kommen. Umgekehrt ist es den Priestern und pastoralen Mitarbeitern aufgrund der weiten Distanzen auch nicht möglich, jede Woche in die abgelegenen Gebiete der Prälatur zu reisen.

Daher unterhält die Kirche schon seit mehreren Jahrzehnten drei Radio-Sender, um die Menschen zu erreichen. Die Bandbreite der Beiträge ist bemerkenswert: Von Verkündigung und Katechese sowie der Übertragung von Gottesdiensten über die Frage der Schöpfungsverantwortung bis hin zu Themen der Allgemeinbildung und Gesundheit werden die verschiedenen Bereiche angegangen.

Im Rahmen der Partnerschaftswoche sollen sechzehn Radio-Beiträge in Spanisch und Quechua zu den Themen Schöpfungsverantwortung, nachhaltige Landwirtschaft, Hygiene und Gesundheitsvorsorge sowie der bolivianischen Kultur erstellt und ausgestrahlt werden. Die Ausstrahlung der Beiträge auf Quechua ist von großer Bedeutung, ist doch diese die Muttersprache von 92 Prozent der hiesigen Bevölkerung.

Das Produzieren und tägliche Ausstrahlen eines Beitrags über ein Jahr hinweg kostet ca. 400 Euro. Die Personal- und Materialkosten steuert die Prälatur als Eigenbeitrag zu.

Gesamtkosten des Projekts: gut **6.400 Euro**.



Schöpfungsweg mit Zitaten aus der Enzyklika Laudato Si' von Papst Franziskus

Bis zu sechs Stationen können mit Zitaten aus der Enzyklika Laudato Si' gestaltet werden. Sie stehen als Zitatekärtchen der KEB, Themenschwerpunkt Schöpfung zur Verfügung

STATION 1:

An einem Wegekreuz, einer Kreuzwegstation oder einer Kapelle in der Natur, an einem Platz in der Natur, an einem mit Naturmaterialien selbst gestalteten Kreuz oder an einem Platz in der Natur, von dem aus man einen Kirchturm sieht.

Ggf. die Karte verteilen, jemanden bitten vorzulesen oder selbst den Satz lesen. Entsprechend bei den weiteren Stationen



217. (...) Die Berufung, Beschützer des Werkes Gottes zu sein, praktisch umzusetzen, gehört wesentlich zu einem tugendhaften Leben; sie ist nicht etwas Fakultatives, noch ein sekundärer Aspekt der christlichen Erfahrung.

Mit den Teilnehmenden ins Gespräch darüber kommen: Interessieren Sie sich für den Schutz des Werkes Gottes? Was ist dabei Ihre Motivation? Was hat das mit Ihrem Glaubensleben zu tun? Geht Umweltschutz ohne Glaube, Glaube ohne Umweltschutz?

STATION 2:

An einem Aussichtspunkt oder einem Punkt in der Natur mit möglichst weitem Blick.

85. Gott hat ein kostbares Buch geschrieben, dessen „Buchstaben von der Vielzahl der im Universum vertretenen Geschöpfe gebildet werden“. Gut haben die Bischöfe von Kanada zum Ausdruck gebracht, dass kein Geschöpf von diesem Sich-Kundtun Gottes ausgeschlossen ist: „Von den weitesten Panoramablicken bis zur winzigsten Lebensform ist die Natur eine ständige Quelle für Verwunderung und Ehrfurcht. Sie ist auch eine fortwährende Offenbarung des Göttlichen.“ (...) So können wir sagen: „Neben der eigentlichen, in der Heiligen Schrift enthaltenen Offenbarung tut sich Gott auch im Strahlen der Sonne und im Anbruch der Nacht kund.“ Wenn der Mensch auf dieses Sich-Kundtun achtet, lernt er, in der Beziehung zu den anderen Geschöpfen sich selbst zu erkennen.

Mit den Teilnehmenden ins Gespräch darüber kommen: Kennen Sie Orte oder Situationen in der Natur, wie sie die Kanadischen Bischöfe hier beschreiben? In denen Sie ergriffen sind von dem, was Sie se-

hen? Auf einem Berggipfel oder am Meer? Was spüren Sie dort? Was spüren Menschen, die nicht religiös scheinen, wenn Sie von diesen Situationen ebenfalls ergriffen sind? Auch viele Naturwissenschaftler, die sich mit dem „Großen“ des Universums oder mit dem „Kleinen“ der Atome beschäftigen, werden häufig ehrfürchtig. „Der erste Trunk aus dem Becher der Naturwissenschaft macht atheistisch; aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott.“ (Werner Heisenberg zugeschriebenes Zitat) Wie gehen Sie um mit der Spannung von Wissen und Glauben?

STATION 3:

An einem Holzstapel, an einem Feld, an einem Ort, an dem man das Wirken menschlicher Arbeit erkennen kann.

90. (...) Manchmal bemerkt man eine Versessenheit, dem Menschen jeden Vorrang abzusprechen, und es wird für andere Arten ein Kampf entfacht, wie wir ihn nicht entwickeln, um die gleiche Würde unter den Menschen zu verteidigen. Es stimmt, dass wir uns darum kümmern müssen, dass andere Lebewesen nicht verantwortungslos behandelt werden. Doch in besonderer Weise müssten uns die Ungerechtigkeiten in Wut versetzen, die unter uns bestehen, denn wir dulden weiterhin, dass einige sich für würdiger halten als andere.

Mit den Teilnehmenden ins Gespräch darüber kommen: Müssen wir die Natur vor den Menschen schützen? Mit welcher Konsequenz und bis zu welchem Grad könnte das legitim sein? Wie passt unsere Stellung als Ebenbild Gottes zu unserer derzeitigen Rolle als Zerstörer der Natur? Wie können wir beidem gerecht werden, dem Schutz der Umwelt und dem Schutz der benachteiligten Menschen?

STATION 4:

Mit Blick auf Strommasten, Windräder oder Sonnenkollektoren, auf eine Müllstation oder eine andere technische Einrichtung.

192. Ein kreativerer und besser ausgerichteter Weg der Produktionsentwicklung könnte zum Beispiel die Tatsache korrigieren, dass es einen übertriebenen technologischen Einsatz für den Konsum gibt und einen geringen, um die unerledigten Probleme der Menschheit zu lösen; er könnte kluge und rentable Formen von Wiederverwertung, Umfunktionierung und Recycling schaffen; er könnte die Energieeffizienz der Städte verbessern und vieles mehr. Die breite Auffächerung der Produktion bietet der menschlichen Intelligenz äußerst vielfältige Möglichkeiten, zu gestalten und zu erneuern, während sie zugleich die Umwelt schützt und mehr Arbeitsplätze schafft. Das wäre eine Kreativität, die fähig ist, den eigentlichen Adel des Menschen neu erblühen zu lassen.

Mit den Teilnehmenden ins Gespräch darüber kommen: Wenn Technik den „Adel des Menschen erblühen lassen kann“, welche Kritik übt Papst Franziskus dann dennoch an dieser Stelle aus? Was unterscheidet technische Errungenschaften, die in diesem Sinne positiv zu werten sind von denen, die kritisiert werden? Wie könnte eine Gesellschaft/die Weltgesellschaft den Umgang mit Forschung und Technik positiv regeln?

STATION 5:

Ein besonderer Baum, ein Ameisenhügel, ein Bienenstock, etwas „schwer Erklärliches“ in der Natur.

11. (...) Wenn wir uns der Natur und der Umwelt ohne diese Offenheit für das Staunen und das Wunder nähern, wenn wir in unserer Beziehung zur Welt nicht mehr die Sprache der Brüderlichkeit und der Schönheit sprechen, wird unser Verhalten das des Herrschers, des Konsumenten oder des bloßen Ausbeuters der Ressourcen sein, der unfähig ist, seinen unmittelbaren Interessen eine Grenze zu setzen. Wenn wir uns hingegen allem, was existiert, innerlich verbunden fühlen, werden Genügsamkeit und Fürsorge von selbst aufkommen.

Mit den Teilnehmenden ins Gespräch darüber kommen: Was ist unsere Beziehung zur Natur, wie erleben wir das bei den Menschen in unserem Umfeld? Inwiefern kommen Genügsamkeit und Fürsorge „von selbst“, wenn wir in Beziehung stehen? Was „machen“ wir daran, was „wird uns geschenkt“? Von Ignatius von Loyola ist der Satz überliefert: „Wir müssen alles tun, was wir können, aber am Ende steht das Vertrauen auf Gott.“ Hilft Ihnen dieser Satz weiter, wenn Sie sich entscheiden müssen, was sie tun und was Sie sich schenken lassen wollen?

STATION 6:

Eine besonders schöne „Kleinigkeit“ in der Natur, z.B. ein Blüte.

215. (...) Auf die Schönheit zu achten und sie zu lieben hilft uns, aus dem utilitaristischen Pragmatismus herauszukommen. Wenn jemand nicht lernt innezuhalten, um das Schöne wahrzunehmen und zu würdigen, ist es nicht verwunderlich, dass sich für ihn alles in einen Gegenstand verwandelt, den er gebrauchen oder skrupellos missbrauchen kann.

(„utilitaristischer Pragmatismus“ ist ein Denken, in dem der praktische Nutzen im Vordergrund steht. Wenn nicht gleich ersichtlich ist, wozu etwas „taugt“, dann ist es nicht wertvoll).

Mit den Teilnehmenden ins Gespräch darüber kommen: Was verändert es für mich, wenn ich Dinge für wertvoll halte, ohne dass sie nützen, einfach nur weil sie schön sind? Was macht es mit mir, was macht es mit einer Gesellschaft, wenn nur das oder die/der wertgeschätzt wird, das/die/der einen Nutzen bringt? Wozu führt es, wenn ich den Blick bevorzugt auf Schwierigkeiten lenke? Wozu, wenn ich (bewusst) bevorzugt Positives und Schönes wahrnehme?

Besondere Schöpfungswege im Bistum Trier

An mehreren Orten haben Initiativen Wege zu Themen der Achtsamkeit auf die Schöpfung oder die Verantwortung für den Schutz des Klimas eingerichtet.

- ✓ Nationalparkkirche Muhl – „Wege zur Schöpfung“ – www.nationalparkkirche.de
 - ✓ Forsthaus Trier-Quint – „Baum-Welt-Pfad“ – Ein Lehrpfad des Forstamts Trier
 - ✓ Ortsgemeinde Großlittgen / Kloster Himmerod – Themenweg "Schöpfung bewahren"
 - ✓ Tour d'énergie von Landsweiler-Reden nach Göttelborn – Fahrrad-Themenweg zu Klimawandel und Gegenstrategien
- Wer weitere Schöpfungswege kennt, bitte Hinweise an die Diözesanstelle Weltkirche geben.

SPIRITUELLE WANDERUNGEN GESTALTEN

Pilgerwege für Schöpfungsverantwortung und Klimagerechtigkeit

Das Leitwort der Partnerschaftswoche „Gemeinsame Mission: gutes Leben – buen vivir – überall auf der Erde“ kann in einer spirituellen Wanderung erlebbar werden. Die Achtsamkeit auf den Reichtum der Schöpfung und ihre Gefährdung sowie die Perspektive eines guten Lebens, die jedem Mensch und jeder Bevölkerungsgruppe gilt, finden ihre Kraft in der Dankbarkeit für Gottes gute Schöpfung, in der der Mensch Mitgeschöpf und Mitsorgender ist.

Es wird angeregt, in der Bolivienpartnerschaftswoche Spirituelle Wanderungen oder Pilgerwege zu gestalten, die im Blick auf den Lebensraum der Amazonas-Region Boliviens wie auf unseren eigenen Lebensraum Schmerzpunkte und Kraftquellen aufzeigen. Die Schere von Ausgrenzung, Ausbeutung und Bereicherung, die Verschwendung und Zerstörung von natürlichen Ressourcen wie die Sorge um partnerschaftliches Lernen und Solidarität, nachhaltiger Umgang mit der Schöpfung und Miteinander von Mensch mit Natur werden ins Zentrum gerückt.

Die Initiative kann mit der jährlichen ökumenischen Schöpfungszeit im September verknüpft werden. Das Partnerschaftszeichen Pilgerstab, das im Jubiläumsjahr alle Pfarreien erhalten haben, kann die Wanderungen und Pilgerwege begleiten.



Die Amazonas-Synode „Amazonas: Neue Wege für die Kirche und für eine ganzheitliche Ökologie“



Vom 6. bis zum 27. Oktober hat Papst Franziskus zu der mit Spannung erwarteten Amazonas-Synode in den Vatikan eingeladen. Die Erwartungen sind hoch – weltweit. Die Menschen hoffen auf Antworten auf die ökologisch-sozialen Herausforderungen der Welt und auf die Fragen nach dem Dienst der Kirche in dieser Weltregion.

Den Glauben auch in kultureller Vielfalt leben und ausdrücken zu können, darauf hoffen die indigenen Völker am Amazonas. Einer klassischen Missionierung ursprünglicher Völker redet heute in der katholischen Kirche kaum jemand das Wort. Und im Unterschied zu den Freikirchen finden Gottesdienste in den indigenen Sprachen statt und die Menschen werden aufgefordert, ihre Kultur und Art zu leben zu bewahren. Dennoch bleibt für die Amazonas-Synode die drängende Frage, ob die Indigenen als gleichberechtigte Partner des nie endenden Suchens und Fragens nach Gott und seiner Botschaft betrachtet werden, oder ob sie mit der Annahme der christlichen Religion auch alle europäisch geprägten Traditionen und Riten übernehmen müssen.

Von der Synode erwarten sich die Indigenen vor allem ein klares Zeichen der Kirche für den Schutz ihrer Völker und der einzigartigen Umwelt, in der sie le-

ben. Die in Europa geläufige Rede von der „Lunge der Erde“ drückt zwar die Bedeutung des Regenwaldes für die Welt aus – das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Handeln richtet sich jedoch nicht danach aus.

Ganz im Gegenteil: Am Amazonas bündeln sich die systemischen – und für andere Kulturen tödlichen – Folgen unserer Art zu leben und zu wirtschaften. Papst Franziskus hat bereits in seiner Sozial und Umweltenzyklika *Laudato Si'* die Systemfrage gestellt: „Die konsumistische Sicht des Menschen, die durch das Räderwerk der aktuellen globalisierten Wirtschaft angetrieben wird, neigt dazu, die Kulturen gleichförmig zu machen und die große kulturelle Vielfalt, die einen Schatz für die Menschheit darstellt, zu schwächen“ (144). Die rücksichtslose Ausbeutung zerstört die Lebenswelt und die Kulturen der ursprünglichen Völker Amazoniens.

Ökologische Herausforderungen in der Amazonas-Region Boliviens

Die großen ökologischen Herausforderungen in dieser Region sind Infrastrukturprojekte – so wird derzeit in Bolivien über eine Straßenverbindung und eine neue Eisenbahnlinie von Brasilien bis Peru kritisch debattiert.

Die Ausbeutung der Bodenschätze, insbesondere Erdöl und Erdgas mit der Erschließung neuer Förderstellen – in Bolivien werden im Schutzgebiet TIPNIS Ölvorkommen vermutet.

Stromgewinnung und der Bau von Staudämmen – die bolivianische Regierung hat Pläne für zwei große Staudammprojekte im Norden des Landes bekanntgegeben.

Die Abholzung zur Schaffung von landwirtschaftlichen Flächen, insbesondere für die Viehwirtschaft, inklusive Sojaanbau für den Export als Viehfutter – in Bolivien ist die Abholzung und die Freisetzung der im Urwald gebundenen CO₂ Mengen Grund für die hohe CO₂-Verursachung des Landes.

Die Ausbeutung des Amazonasraumes dient Interessen außerhalb der Amazonas-Region und geht einher mit Verletzung der Landrechte und mit Gewalt gegen die indigene Bevölkerung in der Region.

Das Amazonas-Netzwerk Repam (Red Eclesial PanAmazonica) ist die praktische Antwort auf den Schrei der Armgemachten und der Erde. In einem längeren Prozess haben sich verschiedene kirchliche Akteure im Amazonasgebiet von 2014 an vernetzt, um einen wirksamen Beitrag zum Schutz der 390 indigenen Völker, von denen ungefähr 70 in freiwilliger Isolation leben, und der rund drei Millionen Indigenen in Amazonien zu leisten. Neben dem lateinamerikanischen Bischofsrat Celam und zahlreichen kirchlichen und indigenen Organisationen sind auch die deutschen Hilfswerke Adveniat und Misereor als Mitglied des Netzwerkes dabei. Mit Kardinal Claudio Hummes ist ein enger Vertrauter von Papst Franziskus Präsident von Repam. Er hatte Jorge Mario Bergoglio nach seiner Wahl zum Papst daran erinnert, die Armen nicht zu vergessen. Dass der Papst Claudio Hummes, dessen Verfahren aus dem Hunsrück stammen, auch zum Berichterstatter

der Synode ernannt und weitere Repam-Vertreter wie Bischof Eugenio Coter, Präsident von Repam Bolivien, in die Vorbereitungsgruppe berufen hat, zeigt, wie sehr Franziskus das Amazonasnetzwerk schätzt.

Das Amazonasnetzwerk Repam ist ein Paradigmenwechsel im kirchlichen Handeln, der Schule machen sollte. Denn Weltkirche wird bei Repam von der Basis, von unten gelebt. Das Netzwerk sorgt dafür, dass die Menschen in den Dörfern eine Stimme bekommen – vor, während und auch nach der Amazonas-Synode.

Damit eine andere Art des Zusammenlebens und die Bewahrung der Schöpfung sowie der kulturellen Vielfalt möglich wird, muss aber auch hierzulande konkret gehandelt werden. Wer die schleichende Ausrottung der indigenen Völker verhindern will, muss die UN-Konvention ILO Nummer 169 ratifizieren. Das einzige verbindliche internationale Abkommen zum Schutz indigener Völker garan-

tiert, dass diese Völker angehört werden müssen, wenn auf ihrem Gebiet zum Beispiel Rohstoffe ausgebeutet werden. Doch diese Bestimmungen werden vor Ort umgangen, auch weil international viel beachtete Länder wie Deutschland das Abkommen bis heute nicht ratifiziert haben.

Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, haben die internationalen Organisationen von Repam bereits ein Jahr vor der Amazonas-Synode gemeinsam mit Adveniat und Misereor einen umfassenden Bericht über die Menschenrechtsverletzungen im Amazonasgebiet in Berlin vorgestellt. Die Lateinamerika-Beauftragte des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Christiane Bögemann-Hagedorn, hat den Bericht von Vertretern indigener Völker aus Brasilien entgegengenommen.

Das Fortschreiten des Klimawandels zeigt die Notwendigkeit zu handeln. So wie in Europa hunderttausende Jugendliche bei den Kundgebungen ‚Fridays for Future‘ für ihre Zukunft auf die Straße gehen, kämpfen die indigenen Völker am Amazonas für ihr Überleben. In dieser existentiellen Situation muss die Kirche sich unmissverständlich an die Seite der kommenden Generationen und der bedrohten indigenen Völker weltweit stellen.

Die Erwartungen an die Amazonas-Synode über die Region hinaus zeigen, dass es sich nicht einfach um eine Regionalsynode handelt. Das Bischofstreffen hat Bedeutung für die gesamte Weltkirche. Es ist kein Zufall, dass nach der Familien- und der Jugendsynode nun das Amazonasgebiet im Mittelpunkt steht. Hier verdichten sich mehrere weltweit bedeutende kirchliche Fragen und Probleme wie in einem Brennglas. So gibt es wohl nur wenige Gegenden, an denen sich der Priestermangel so deutlich zeigt wie hier. Seit Jahren machen die Bischöfe darauf aufmerksam, dass in den Ge-



Pater Michael Heinz stammt aus dem saarländischen Düppenweiler. Er ist Steyler Missionar und seit 2017 Hauptgeschäftsführer des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat.



meinden lediglich zwei, drei Mal im Jahr ein Priester vorbeikommt, um Eucharistie zu feiern und Sakramente zu spenden. Dies ist ein unhaltbarer Zustand. Schließlich ist die Eucharistie Mittelpunkt des Glaubens und des Gemeindelebens. Ob die Synode entscheidet, sogenannte *virii probati*, also im Leben und Glauben erfahrene verheiratete Männer, zur Priesterweihe zuzulassen, ist ebenso eine Frage vor Beginn der Synode wie die nach besonderen Dienstämtern, die für Frauen offenstehen. Die Synode wird entsprechend Lösungen suchen, wie die Gemeinden dort Eucharistie feiern und ihren Glauben leben können. Auch daran wird sich zeigen, wie mit den Beratungen der Amazonas-Synode wirklich neue Wege für die Kirche eröffnet werden.

P. Michael Heinz

Vorbereitung der Synode in den Amazonas-Gemeinden

Um viele Menschen aus der Amazonas-Region an der Vorbereitung der Synode über ihren Lebensraum zu beteiligen, haben die Verantwortlichen das offizielle Vorbereitungsdokument in eine einfache Form, in eine edición popular, gebracht. Zur Reflexion in den Gemeinden haben sie dazu Fragen nach dem Modell „Sehen – Unterscheiden/Urteilen – Handeln“ zusammengestellt. Sie schreiben: „Das Ziel dieser Fragen ist es, darauf zu hören, was neue Wege für die Kirche und für eine integrale Ökologie in Amazonien bedeutet. Der Geist spricht durch das ganze Volk Gottes. Auf dieses zu hören, heißt die Herausforderungen, die Hoffnungen, die Vorschläge kennen zu lernen und die neuen Wege, um die Gott die Kirche in diesem Territorium bittet, vertieft zu verstehen.“

Die Fragestellungen im Bereich Unterscheiden / Urteilen lauten:

1. Welche Hoffnungen bietet die Präsenz der Kirche den amazonischen Gemeinden für ihr Leben, für das Territorium und für die Kultur?
2. Was bedeutet es, in Amazonien eine integrale Ökologie zu leben, wie es Laudato Si' im Kapitel 4 sagt?
3. In ihrer Ortskirche: In welcher Weise ist Jesu Gute Nachricht im Leben, in der Familie, in der Gemeinschaft und in der amazonischen Gesellschaft lebendig?
4. Wie kann die christliche Gemeinde antworten angesichts von Situationen der Ungerechtigkeit, Armut, Ungleichheit, Gewalt wie Drogenhandel, Menschenhandel, Gewalt gegen Frauen, sexuelle Ausbeutung, Diskriminierung der indigenen Gemeinschaften und Migranten und angesichts des Ausschlusses von Menschen in Amazonien?
5. Wenn wir das Evangelium in der Vielfalt der Kulturen verkündigen wollen: Wie können wir spezifische Wesenszüge der Völ-

ker berücksichtigen?

6. Wie können die besonderen Wesenszüge der indigenen Völker in den Sakramenten inkorporiert werden?

7. Wie beteiligt sich die Gemeinschaft der Gläubigen an den Diensten, die der Kirche in Amazonien Leben geben?

In: Neue Wege für die Kirche und für eine integrale Ökologie
Einfache Version des Vorbereitungsdokuments zur Amazonas-Synode

Herausgegeben von der Kommission für Kommunikation des REPAM

Wie würden die Fragen – und die Antworten – lauten, wenn sie auf die Realität im Bistum Trier bezogen werden?



Die Ergebnisse der Amazonas-Synode – Studientag am 3. November in Trier

Bischof Eugenio Coter, Riberalta, wird über die Ergebnisse der Amazonas-Synode in Trier berichten.

Bischof Coter wird im Anschluss an die Synode nach Trier reisen und im Rahmen eines Studientags am Sonntag, 3. November, von der Synode berichten, die Ergebnisse vorstellen und darlegen, was die Impulse der Synode für die Arbeit in Bolivien bedeuten.

Bischof Coter ist Präsident des kirchlichen Amazonas-Netzwerks REPAM für Bolivien und Bischof des Vikariats Pando im Norden Boliviens.



Kollektenprojekt Beni Schützen wir das gemeinsame Haus! Umweltbildung in Beni

Seit über 45 Jahren arbeitet das Team der Landpastoral EPARU im Vikariat Beni im bolivianischen Tiefland mit indigenen Gemeinden. Viele der indigenen Gemeinden entlang der Zuflüsse des Amazonas sind nur per Boot oder aus der Luft zu erreichen. Seit einigen Jahren beobachtet das Team von EPARU Umweltprobleme, die sich in drei Hauptbereiche gliedern lassen: Zunächst die Verschmutzung von Wasser, Land und Luft durch achtlos weggeworfenen Müll oder das Ableiten von Abwässern, die zunehmende Entwaldung durch unkontrolliertes Fällen und Brandrodung und das allmähliche Aussterben von Tier- und Pflanzenarten. Alle Bereiche bedingen sich in gewissem Maße gegenseitig und das Team von EPARU ist überzeugt davon, dass das schädliche Verhalten vieler hier vor allem auf der Unwissenheit um die Konsequenzen beruht.

Daher möchte EPARU an diesem Punkt ansetzen und über drei Jahre mit 74 Familien in sechs Gemeinden im Naturreservat und Indigenenschutzgebiet TIPNIS zu Themen des Umweltschutzes arbeiten und so ein Bewusstsein für die Problematik schaffen und einen Sinnes- und Verhaltenswandel herbeiführen. In Zusammenarbeit mit den Dozenten des indigenen Bildungszentrums KATERI TEKAWITHA sollen zunächst Workshops und Kurse entwickelt werden, die die unterschiedlichen Themen wie Rodung, Wasserverschmutzung etc. aufgreifen. Parallel sollen in den Gemeinden Aktionen durchgeführt werden, die dem Umweltschutz dienen – so z. B. Wiederaufforstungsprojekte mit heimischen Baumarten, das Anlegen eines Gemeindegartens oder Aufklärungsstände usw.

Insgesamt kostet das Projekt knapp **15.000 Euro**. Gut die Hälfte kann EPARU aus Eigen- bzw. Drittmitteln finanzieren. Rund **6.600 Euro** sollen durch die Kollekte der Bolivienpartnerschaftswoche aufgebracht werden.

Konflikt um das indigene Territorium und den Nationalpark TIPNIS (TERRITORIO INDÍGENA Y PARQUE NACIONAL ISIBORO SECURÉ)

Das Territorium TIPNIS umfasst rund 1,2 Millionen Hektar und liegt im Grenzgebiet zwischen den Departements Beni und Cochabamba. Um seine außerordentliche Vielfalt an genetischen Ressourcen, seine Biodiversität, Wälder und Wassereinzugsgebiete zu schützen, wurde es 1965 zum Nationalpark erklärt. 1990 führten die im TIPNIS beheimateten indigenen Völker Mojeño Trinitario, Yuracaré und Tsimane einen historischen Protestmarsch vom amazonischen Landesteil bis zum Altiplano, der andinen Hochebene, durch –

mit dem Ergebnis, dass der Nationalpark auch als indigenes Territorium staatlich anerkannt wurde, wodurch das TIPNIS fortan doppelten Schutzstatus genoss.

Im Jahre 2008 unterzeichnete Präsident Evo Morales jedoch einen Vertrag über 415 Millionen Dollar mit dem brasilianischen Baukonzern OAS, um die Verbindungsstraße von Villa Tunari nach San Ignacio de Moxos zu bauen, die mitten durch das Herz des TIPNIS führt. Und zwar ohne vorher die entsprechende

Anhörung der indigenen Völker im Rahmen der vorgeschriebenen Bürgerbeteiligung am Planfeststellungsverfahren und ohne zuvor eine Umweltverträglichkeitsprüfung hinsichtlich der möglichen Auswirkungen auf die Kernzone des Nationalparks und des Stammesgebiets durchzuführen.

65 Tage Protestmarsch in die Hauptstadt

Ungefähr 1000 amazonische Indigene begannen im August 2011 einen Protestmarsch gegen das Voranschreiten des Stra-

ßenbauvorhabens. Nach 65-tägigem Fußmarsch zum Sitz der Regierung in La Paz erreichten sie die Verkündung des Gesetzes Nr. 180, welches das TIPNIS für unantastbar erklärt und den Bau der Straße mitten durch das Gebiet zurückweist.

Mit geschickt eingefädelter Unterstützung gewisser, der Regierungspartei MAS verbundener Teile der Koka-Bauernschaft, die südlich des Nationalparks siedeln, betrieb die Regierung Morales aber erfolgreich die Aufhebung des erwähnten Unantast-

barkeitsgesetzes bis hin zur Verabschiedung des Gesetzes Nr. 969 im August 2017, das den Bau der besagten Straße nun doch zulässt sowie den Erdöl- und Erdgasunternehmen Zugang zum TIPNIS gewährt.

Vor diesem Hintergrund haben sich die Vertreter des TIPNIS entschlossen, das „Internationale Tribunal für die Rechte der Natur“ anzurufen. Dieses Tribunal ist eine neuartige, aus der Zivilgesellschaft hervorgegangene In-

itiative. Sie versucht, angesichts schwerwiegender Umweltverbrechen von Regierungen und Unternehmen ein Gegengewicht zu bilden und den Betroffenen eine Stimme zu geben. Dies geschieht in Anlehnung an die Überlegungen des Gipfeltreffens der Völker von 2010 in Cochabamba, das seinerzeit von Evo Morales selbst ausgerichtet wurde, und an die Deklaration zur Mutter Erde, die man dort verabschiedet hatte.

Fátima Monasterio Mercado
Regionalbeauftragte des CEJIS (Centro de Estudios Jurídicos e Investigación Social = Zentrum für juristische Studien und Sozialforschung) mit Hauptsitz in Santa Cruz de la Sierra, Bolivien. In: Misereor-Blog 10.09.2018 - www.blog.misereor.de

Im Januar 2019 legte die Untersuchungskommission ihren Bericht vor. Zusammen mit dem nationalen Rechtsrahmen in Bolivien und den damit verbunde-

nen internationalen Normen bildete er die Grundlage für das nun am 15. Mai 2019 vorgelegte schriftliche Urteil des Gerichtshofs. Das Urteil kommt zu dem Schluss, dass der plurinationale Staat Bolivien als Verteidiger von Mutter Erde die Rechte der Natur und der indigenen Völker verletzt hat, und formuliert eine Reihe von Sofortmaßnahmen zum Fall TIPNIS, darunter die Einstellung der Bauarbeiten an dem Straßenprojekt.

Amazonas-Produkt Paranuss



Ein für Bolivien typisches Produkt ist, wenn es auch selten direkt mit dem Land in Verbindung gebracht wird, die Paranuss. Denn Bolivien ist einer der weltweit größten Produzenten für Paranüsse. Sie wachsen fast ausschließlich in den tropischen Regenwäldern Südamerikas. Im Jahr 2017 wurden weltweit knapp 85.000 t Paranüsse geerntet: ca. 33.000 t in Brasilien, ca. 26.000 t in Bolivien, ca. 20.000 t an der Elfenbeinküste und ca. 6.000 t in Peru (laut FAO) Paranussbäume wachsen bis heute fast ausschließlich wild, Versuche, sie in Plantagen anzubauen, waren nicht erfolgreich. Der Baum kann bis zu 500 Jahre alt und 60 m hoch werden und liefert eine Ernte von bis zu 800 kg je Baum.

Die Paranüsse, eigentlich Kapsel Früchte, stecken in einer Samenkapsel, die einer Kokosnuss ähnelt und Paranusstopf ge-

nannt wird. Einige hundert Kapseln werden in der Erntesaison zwischen November und März von den sogenannten Castanheiros – den Kastaniensammlern, wie sie in Bolivien heißen – aufgesammelt. Da die Erntezeit der Paranüsse in der Regenzeit liegt, sind diese meist lange der Feuchtigkeit ausgesetzt und so häufig mit gesundheitsgefährdenden Schimmelpilzsporen behaftet. Die EU hat deshalb im Jahr 2003 die Händler gesetzlich verpflichtet sicherzustellen, dass importierte Paranüsse frei von Schimmelsporen sind. Im Handel gibt es darum inzwischen fast nur noch geschälte Nusskerne.

Paranüsse sind – in Maßen genossen – sehr gesund. Sie enthalten viel Eiweiß (ca. 14%) und alle essentiellen Aminosäuren, viele gesunde ungesättigte Fette (66%), viele Mineralstoffe und viel Vitamin B1. Bemerkens-

wert ist der hohe Selengehalt. Selen ist ein Spurenelement, das unser Körper nicht selbst bilden kann, aber notwendig braucht. Im bolivianischen Urwald leben etwa 15.000 Familien, die überwiegend zu den indigenen Gemeinden gehören, in einem Gebiet von ca. 10 Mio. Hektar vom Sammeln der Paranüsse. In der Regenzeit verlassen sie ihre Dörfer und ziehen in Notquartiere im Wald, von wo aus sie täglich bis zu 15 km weit laufen, um zu ernten. Sie sammeln die Paranusstöpfe, öffnen sie mit der Machete und tragen die Nüsse dann im Sack auf dem Rücken zum Quartier. Vom Quartier zur Sammelstelle geht es mit dem Traktor, aber auch diese Fahrten sind beschwerlich, denn die unbefestigten Wege versinken in der Regenzeit nicht selten im Schlamm. Maximal 7 Tage dürfen die Paranüsse im Sack unterwegs sein, dann müssen sie getrocknet werden. In Bolivien werden sie in über 20 Fabriken weiterverarbeitet. Bis zu 10.000 Menschen arbeiten in den Fabriken, weitere 15.000 Arbeitsplätze gibt es in Vertrieb, Transport und Lagerung. Im Jahr 2009 hat der bolivianische Staat die Bolivianische Paranuss Com-

AKTIONSIDEEN

- ✓ Heimische Nüsse sammeln und für die Bolivienpartnerschaft verkaufen.
- ✓ Damit backen und dann das Gebäck anbieten oder verkaufen.
- ✓ Weltladen besuchen und Paranüsse aus Bolivien kosten, eventuell mit dem Weltladen den Termin absprechen und mehr über Bolivien und fair gehandelte Produkte aus Bolivien erfahren.
- ✓ Gläser mit Nüssen füllen und Zahl der Nüsse schätzen lassen.

pany oder Empresa Boliviana de Almendra EBA gegründet (Dekret 0225), um selbst im Paranuss-Geschäft dabei zu sein, um die Vermarktung und die lokale Verarbeitung zu verbessern. Für die Familien, die vom Sammeln der Nüsse leben, bringt die Paranuss nur in der Erntezeit Einkommen. Das muss entweder so hoch sein, dass es für den Rest des Jahres ausreicht, oder die Menschen brauchen weitere saisonale Arbeitsplätze für die anderen Jahreszeiten.



Herausgerufen – eine missionarisch-diakonische Kirche zu werden



missionarisch
Kirche sein

heraus
gerufen
Schritte in die Zukunft wagen

Am Ende der zweieinhalb Jahre tagenden Diözesansynode formuliert die Synode in der Präambel des Schlussdokuments: „Eine Kirche, die Jesus Christus folgt, weiß sich an die Ränder und Grenzen gesandt, ist empfindsam und solidarisch, wo Menschen in Gefahr sind, ihre Würde zu verlieren oder ihrer Würde beraubt zu werden. Die Kirche Jesu gibt Zeugnis von der Hoffnung, die sie erfüllt (vgl. 1 Petr 3,15). Sie begibt sich dabei in das ihr selbst Fremde. Sie sucht Begegnung mit Anderem und mit Anderen und lässt sich davon irritieren, betreffen, inspirieren: sie lässt sich evangelisieren. Eine Kirche, die Jesus und dem Evangelium vom anbrechenden Reich Gottes folgt, setzt auf die Würde und Verantwortung aller Getauften.“ (Prä-

ambel der Synode). Die Christen im Bistum Trier sind also zu einem Prozess diakonischer Kirchenentwicklung ermutigt, um sich grundlegend neu auszurichten und in allen kirchlichen Vollzügen missionarisch-diakonisch in die Welt hinein zu wirken.

Das Leitwort der Synode „herausgerufen“ zeigt dabei die Gesamttrichtung des Synodentextes. Die Synodalen votierten in einer großen Mehrheit für das Motto „herausgerufen“, das in einem mehrfachen Sinn die Synode und deren angestrebte pastorale Erneuerung kennzeichnen soll.

„herausgerufen“ nimmt in erster Linie das aus dem griechischen stammende Wort der „ekklesia“

(Kirche) auf und meint damit jene Versammlung der ersten Christen, die sich als „Herausgerufene“ bezeichneten. Die ersten Christen benannten damit schlicht und einfach, dass sie im Evangelium eine existentielle Grundlage für ihr Leben gefunden haben, in der sie sich bescheiden und demütig, dennoch überzeugend und kraftvoll von der Mehrheit der (nicht christlich geprägten) Gesellschaft unterscheiden.

„herausgerufen“ bedeutet sodann, einem „Ruf“ zu folgen, um immer wieder zu hören, wie der Geist des lebendigen Gottes sein Volk an unterschiedlichen Orten und Zeiten selbst zusammenruft. Darin steckt – entlastend und selbstkritisch zugleich – die Ansage, nicht alles

selbst machen zu müssen. So wichtig die Organisation und die Planung der Kirche als (Groß) Institution bzw. Organisation ist, so wichtig ist es auch zu wissen, dass Gottes Geist vor allem menschlichen Tun als erster handelt.

Und schließlich ist „herausgerufen“ ein pfingstliches Wort. „herausgerufen“ bedeutet: Angst und Verslossenheit zu durchbrechen, um im Geist des Aufgestandenen Brücken des Dialoges zu bauen und um des Evangeliums willen „in alle Welt“ bzw. „in alle Lebenswelten“ zu gehen. Es gilt, neue Orte zu entdecken, den Kontakt mit bisher Unbekannten zu suchen und mit anders Denkenden ins Gespräch zu kommen. In einem Interview nach der Synode fasst



Dr. Michael Meyer, pastorale Mitarbeit in der Pfarrei Völklingen und im bis-tumsweiten Team der „Erkunder“

Bischof Ackermann „herausgerufen“ mit folgenden Worten zusammen: „Es geht nicht darum, Kirche als Selbsterhaltungsverein zu gestalten. Wir werden es auch mit noch mehr Anstrengung nicht schaffen, alles Bisherige zu erhalten. Entscheidend ist: Kirche ist Raum Gottes unter den Menschen. Das heißt auch, neugierig zu sein auf andere Formen des kirchlichen Lebens.“ (Interview KNA am 01. Januar 2017).

Missionarischer Welt-Auftrag

„Mission“ ist nicht ein „Additiv“ – ein zusätzliches pastorales Programm – oder eine „Art kirchliche Introversion“ (Redemptoris Missio, Nr. 27). „Mission“ ist das grundsätzliche Paradigma einer Kirche, die sich als „Gesandte“ versteht. Die Kirche ist wesentlich missionarisch – wie das Zweite Vatikanische Konzil formuliert (Ad gentes, Nr. 2) – oder sie ist gar nicht. In der ständigen Gefahr, narzisstisch um sich selbst zu kreisen, ist die Kirche stets in die verwandelnde Nachfolge Jesu zur Weltgestaltung

gerufen. Denn die Kirche ist kein sich „selbst wärmender Ofen“ (Karl Rahner), sondern sie ist für andere gerufen: ihr Da-Sein ist ein Da-Sein im Dienst an der Menschheitsfamilie. Eine missionarische Kirche ist deshalb eine „samaritanische“, die sich den Verletzten und Verwundeten am Wegesrand zuwendet. Gerade das Anliegen der globalen „Compassion“ zu stärken, ist eine Herausforderung des in allen Kontinenten begangenen außerordentlichen Missionsmonats. Ist es ein Zufall, dass der Missionsmonat Oktober 2019 mit der Amazonassynode in Rom zusammenfällt? Die bislang einzigartige Einberufung einer Synode, die den Fokus dezidiert auf die Bewahrung des Amazonasgebietes in seiner Arten- und Ressourcenvielfalt sowie auf die bedrohten indigenen Bevölkerungsgruppen lenkt, schärft exemplarisch den Blick für den weltgestalterischen Auftrag einer missionarischen Kirche. Es gilt, sich für das im Evangelium verheißene „Leben in Fülle“ einzusetzen und dort wachsam zu sein, wo der „Schrei der Erde“ in den ökologischen Verletzungen zu hören und die Schöpfung durch Raubbau bedroht ist. Es geht nicht um Belangloses, nicht um Nebensächliches. Mission stellt die Frage nach dem Wesentlichen. Und was für die wesentlich drängenden Fragen nach dem planetarischen Überleben gilt, das gilt analog für die persönlich existentiellen Fragen in unserem eigenen Land.

Dr. Michael Meyer



Kollektenprojekt La Paz: Generation Schöpfungsverantwortung

Seit knapp 40 Jahren gibt es in La Paz CEPROLAI, das Zentrum zur Förderung von Laien „Ricardo Bacherer“, das sich der Förderung und Weiterbildung von Laien verschrieben hat und vor allem pastorale und soziopolitische Themen angeht und sich für die Partizipation aller in der Gesellschaft einsetzt.

Das diesjährige Projekt legt seinen Fokus auf die Gewinnung von jungen Leuten als Zeugen der Schöpfungsverantwortung. Die Umweltproblematik in Bolivien ist vielfältig: von mangelnder Müllentsorgung und Recycling-Systemen über Luftverschmutzung bis hin zu unkontrollierten Rodungen im Regenwald. Dieser möchte CEPROLAI dadurch begegnen, dass Jugendliche und junge Erwachsene für die Umwelt sensibilisiert werden und sich aktiv für den Umweltschutz einsetzen. Dazu soll mit insgesamt 330 jungen Menschen aus Pfarreien, Schulen und Universitäten der Erzdiözese La Paz gearbeitet werden. In Workshops lernen sie Fakten und Hintergründe der Problematik auf lokaler und weltweiter Ebene kennen und verstehen und erarbeiten Lösungsansätze, um diesen Herausforderungen lokal entgegenzutreten.

Durch Aktionen werden sie sichtbare Zeichen ihres Einsatzes zur Bewahrung der Schöpfung setzen: Mit Wandbildern an den Mauern ihrer jeweiligen Schulen und jeweiligen Einrichtungen. Ihre Kreativität ist gefragt: In Recycling-Workshops schaffen sie aus Abfällen neue Gegenstände und in einem Video-Wettbewerb arbeiten sie die Probleme hinsichtlich Wassermanagement und Abfall in La Paz heraus.

Neben den Workshops in den Einrichtungen können sich interessierte Jugendliche auch zu Multiplikatoren ausbilden lassen. Außerdem sollen Info-Stände organisiert werden, um neben den 330 Jugendlichen weitere Teile der Gesellschaft zu erreichen.

Förderbetrag: **6.050 Euro**

» Interview: Missionarische Zeugnisse aus Bolivien



Für die Tage der Bolivien-Partnerschaftswoche vom 29. September bis 6. Oktober und damit zum Beginn des außerordentlichen Missionsmonats Oktober 2019 wurden die zum Amazonasraum gehörigen Diözesen und Jurisdiktionen gebeten, jeweils eine missionarische Situation und eine Fürbitte für die Gestaltung der Bolivien-Partnerschaftswoche und des Missionsmonats Oktober zu übermitteln.

P. Herlindo schreibt:

Ich bin P. Herlindo Claros Almandras, gebürtig aus dem Dorf Villa Rivero. Ich bin seit acht Jahren Priester und als Gemeindepfarrer in der Pfarrei San Agustín de Tapacarí tätig. 2016 wurde ich außerdem zum Pfarrverwalter der Nachbargemeinden Cristo de Ramadas und Jesús de Challa ernannt. Die pastorale Arbeit umfasst vor allem das Dorf Tapacarí, mit den Eucharistiefiern an Sonntagen und Patronatsfesten, an denen ich den Dorfwohnern und den Ortsansässigen,

die am Patronatsfest in das Dorf zurückkommen, das Wort Gottes verkünde. Ich unterstütze die Organisation der Kirchlichen Basisgemeinden über das Jahr hinweg bei der Durchführung von „Glaubens-treffen“.

Als ich noch Seminarist war, machte ich mein Praktikum mit Erfahrungen der Bewahrung und Pflege der Natur in den ländlichen Gemeinden. Ich nahm wahr, wie sich dabei die ländlichen Gemeinden veränderten; es gab Bäume und Böden, die nachhaltig bewirtschaftet wurden. Seltene Wasserquellen wurden gepflegt, Bewässerung der Felder aufgebaut. Die „Spirituelle Reflexion“, basierend auf dem Wort Gottes, zielte darauf, unsere Mutter Erde zu unserem eigenen und dem Wohl zukünftiger Generationen zu erhalten. Heute profitieren Familien von guten Ernteergebnissen und größerer Lebensmittelsicherheit: „Ich hatte Hunger und Du hast mir zu essen gegeben...“

Gebet:

Für die Mächtigen in der Welt, damit sie ehrlich an der Weiterentwicklung der Völker mitarbeiten, mit Rücksicht auf Mutter Natur.

Austausch

Gemeinden und Bolivien-Gruppen sind eingeladen, als Antwort auf das missionarische Zeugnis einen Brief an einen der Projektträger zu schreiben.

Bringen sie den Dank für das Zeugnis, die Unterstützung des Engagements der Partner sowie die Bitte um Gebet und Segen für ihre missionarischen Initiativen zum Ausdruck.

Die Diözesanstelle Weltkirche leitet die Briefe an die Projektpartner in Bolivien weiter.



Missionarisch-diakonische Grundausrichtung des Bistums

Mutig andere Wege gehen ist wichtiger als Festhalten an alten Sicherheiten. Daher soll sich das Bistum Trier als missionarisch-diakonische Ortskirche neu ausrichten und sich so in Gesellschaft und Staat prägend und erkennbar einbringen. Diese Neuausrichtung zielt auf eine Kulturveränderung und betrifft das Gesamte des Bistums, insbesondere hinsichtlich der Steuerung, der Strukturen, der Ressourcen, der pastoralen Schwerpunkte und Initiativen sowie der Vernetzungen und Kooperationen. So soll ein erheblicher Prozentsatz des pastoralen Personals und der Bistumsfinanzen künftig ausdrücklich für missionarisch-diako-

nische Belange eingesetzt werden. Diese Ressourcen müssen an anderer Stelle abgezogen und freigemacht werden.

Missionarisch sein bedeutet, die Lebenswirklichkeit, Sprache und Kultur der Menschen erkennen und sich in sie hineinbegeben, damit die Frohe Botschaft dort neu Gestalt annimmt (Inkulturation). **Nicht sagen, wo's lang geht, sondern lange mitgehen.**

(Abschlussdokument Anlage 3. Die priorisierten Instrumente im Wortlaut. 3.1 Missionarische Teams)

Stationen des Missionskreuzes aus Bolivien gestalten

Gemeinden und Gruppen sind eingeladen, das Missionskreuz aus Bolivien im Missionsmonat für eine Woche (Samstag bis Samstag) aufzunehmen und in die Gestaltung des Missionsmonats Oktober 2019 mit den Zeugnissen aus Bolivien und von anderen welt-

kirchlichen Partnern (Arbeitshilfe Missionsmonat) einzubeziehen.

Nähere Information und Terminabsprache: Diözesanstelle Weltkirche, Tel. 0651-7105-395, E-Mail: weltkirche@bgv-trier.de



La cruz misionera – Wege im Bistum Trier

geschenkt von der Kirche Boliviens

Das Kreuz haben die bolivianischen Bischöfe im September 2017 als Geschenk nach Deutschland gebracht.

Bischof Ricardo Centellas, der Vorsitzende der Bolivianischen Bischofskonferenz, hat es in der Bolivien-Partnerschaftswoche im Trierer Dom übergeben.



die Freude der Botschaft – Missionskongress 2018 für ganz Amerika

Die Kirche Boliviens richtet im Juli 2018 den gesamt-amerikanischen Missionskongress aus. Unter dem Leitwort „*América en misión – el evangelio es alegría*“ – das Evangelium ist Freude treffen vom 10. bis 14. Juli Vertreter der Diözesen von Nord-, Mittel- und Südamerika zusammen.

Zur Vorbereitung auf die Versammlung sind Nachbildungen des ursprünglichen Missionskreuzes in allen amerikanischen Ländern von Kirche zu Kirche unterwegs.

als Partner gemeinsam unterwegs

Bis zum Missionskongress im Juli macht das Kreuz Station in Pfarreien, Ordensgemeinschaften und Schulen im Bistum Trier.

Beim Besuch in Bolivien hat Bischof Dr. Stephan Ackermann Station in San Javier gemacht, dem Ursprungsort des Kreuzes im Gebiet der *misiones*, der Jesuitenreduktionen.

BERICHTE KOLLEKTENPROJEKTE 2018

Lebensgut Wasser: schützen – ernten – teilen!



Schutz des Tahuamanu-Flusses in Pando

Die Caritas des Vikariats Pando hat in den Gemeinden Porvenir und Cobija die zunehmende Unachtsamkeit und Verschmutzung des Tahuamanu-Flusses ins Blickfeld der Bürger gerückt: achtlos entsorgte Abfälle und abgeleitete Abwässer haben den Fluss immer stärker verschmutzt. Entlang des Flusses wurden Bäume gerodet, sodass die Uferböden keinen Halt mehr hatten und abgeschwemmt wurden. Dadurch wurde auch der Fischbestand im Fluss in Mitleidenschaft gezogen und somit die Lebensgrundlage der Fischer.

Mit Öffentlichkeitsarbeit und Gemeinschaftsaktionen zur Säuberung verschiedener Flussabschnitte wurde begonnen, das Leben im und am Fluss zu fördern. Schließlich stellt der 245 Kilometer lange Tahuamanu-Fluss ein Ökosystem mit einer enormen Vielfalt von Flora und Fauna dar und die Lagunen entlang des Flusses ermöglichen den Fischern gute Fangmöglichkeiten. Eine weitere Initiative war der Schutz der Uferböschungen. Um ihnen wieder mehr Halt zu geben, wurden neue Bäume entlang der Ufer gepflanzt.

Wasserauffangbecken für zwei Gemeinden in der Gegend um Cochabamba

Die Provinz Tapacarí liegt ca. 50 km westlich von Cochabamba. Die Gegend ist sehr ländlich geprägt – die Einwohnerdichte beläuft sich auf 17 Personen pro Quadratkilometer. Der Großteil der Bevölkerung hat indigene Wurzeln und spricht Quechua oder Aymara. 90 Prozent der Menschen in der Gegend sind von extremer Armut betroffen. Die Provinz liegt in den Anden, was eine enorme Herausforderung für die Landwirtschaft bedeutet, da die Region von Steilhängen mit Gefällen von bis zu 60 Prozent durchzogen ist. Insgesamt sind nur zehn Prozent der Fläche für landwirtschaftliche Nutzung geeignet und auch diese sind zahlreichen Problemen und Gefahren ausgesetzt: Bodenerosion und extreme klimatische Bedingungen setzen dem Boden zu und entziehen ihm die Nährstoffe. Überweidung und unkontrollierte Abholzung oder Brandrodung verschärfen diese Problematik noch weiter. Und auch der fortschreitende Klimawandel macht sich bemerkbar: Die Niederschläge nehmen ab und die Regenzeit beginnt später, was zu einem Wasserquellen führt. Die hohe Armut und die schweren landwirtschaftlichen Bedingungen haben eine Abwanderung der Bevölkerung in die größeren Städte, z. B. Cochabamba, zur Folge, da die Menschen auf dem Land keine Zukunft für sich sehen.

Daher arbeiten die Pfarreien Cristo de Ramadas und Jesús de Challa schon seit vielen Jahren mit den Kleinbauernfamilien in der Provinz zusammen, um Ihnen durch neue Anbaumethoden und den Bau von Wasserauffangbecken höhere Erträge zu ermöglichen und mehr Sicherheiten zu geben. „Früher reichte die Ernte kaum zum Überleben. Wir ernteten nur wenig, denn die Böden waren nicht geschützt und arm an Nährstoffen. Durch die Bodenschutzmaßnahmen, biologischen Dünger, verbessertes

Saatgut und die Wasserauffangbecken konnten wir unsere Erträge deutlich verbessern“, so Celia aus der Pfarrei Cristo de Ramadas. Im vergangenen Jahr konnte das Projekt auf zwei weitere Gemeinden ausgeweitet werden. In diesem Jahr wurden wieder 36 Familien an das neue Bewässerungssystem angeschlossen. Das ermöglicht seit Kurzem die Einrichtung von Obstgärten, in denen vor allem Apfel- und Pfirsichbäume wachsen. Durch die Obstgärten können sich die Familien ausgewogener ernähren und außerdem durch den Verkauf von Obst etwas Geld verdienen. Insgesamt konnten im Jahr 2018 über 450 Obstbäume gepflanzt werden.





Regenwassertanks für zwei Schulen in Oruro

Die Alcira Cardona-Schule am Stadtrand von Oruro ist wie andere Schulen am Stadtrand von Oruro nicht ans Trinkwassernetz angeschlossen. Ist Wasser in Oruro wegen anhaltender Trockenheit knapp, so gilt dies erst recht für die Schule. Ein Weg zur Verbesserung der Wasserversorgung war der Bau zweier neuer Wassertanks, in denen das Regenwasser während der Regenzeit von den Schuldächern nun aufgefangen werden kann. Nun ist die Gewähr besser, dass für die sanitären Anlagen durchgehend Wasser zur Verfügung steht.

In derselben Weise wurde in in Socamani, 10 km von Oruro entfernt, Tanks errichtet, um das Regenwasser zu ‚ernten‘.

Aber es geht nicht nur um die Wassertanks: Generell werden die Kinder und Jugendlichen der beiden Schulen für den richtigen Umgang mit Wasser sensibilisiert. Denn bisher lassen viele Schülerinnen und Schüler einfach den Wasserhahn nach dem Händewaschen laufen und verschwenden so das kostbare Gut. Auch die Wasserverschmutzung durch achtlos in Flüssen entsorgten Müll ist ein Problem, das in den Schulen nun deutlich thematisiert wird.

Neben den Schülern wird auch Aufklärungsarbeit bei den Eltern geleistet, um das Thema Schutz von Wasser und achtsamer Umgang mit Wasser weiter in die Gesellschaft hinein-zutragen.

AKTION FUTURO



‚Futuro‘ heißt auf Deutsch ‚Zukunft‘. Mit dieser Aktion unterstützt die Bolivienpartnerschaft des Bistums Trier diverse Aufforstungs- und Umweltbildungsprojekte in Bolivien, um auf diese Weise einen Beitrag zum Umweltschutz und zum Schutz vor Bodenerosion zu leisten. In Zusammenarbeit mit den bolivianischen Partnern werden Setzlinge gekauft und im Rahmen der Projektarbeit gepflanzt.

MACHEN SIE MIT!

Doch ‚Futuro‘ ist nicht nur eine Solidaritäts- und Umweltbildungsaktion, sondern auch ein künstlerisches Projekt. So können Gemeinden Baumscheiben gestalten oder einen eigenen Partnerschaftsbaum in Solidarität mit den Menschen in Bolivien pflanzen.

Mit 5 Euro eine Baumpatenschaft in Bolivien übernehmen

Partner in Bolivien rechnen für den Kauf eines Setzlings, das Pflanzen und Pflegen mit Kosten von 5 Euro. In der Aktion Futuro werden Paten, Spender, Sponsoren für Baumsetzlinge in Bolivien geworben.

Aktionsaufkleber kostenlos bei der Diözesanstelle Weltkirche.

Ergebnisse der Bolivienkollekte und Erntedankaktion 2018

Die Bolivienkollekte 2018 erbrachte einen Förderbetrag von **74.974,01 Euro**.

Durch Spendenaktionen in Pfarreien, Initiativen von Gruppen und mit Direktspenden wurde der Betrag von **39.225,68 Euro** für die Bolivienpartnerschaft zur Verfügung gestellt.

2018 konnten 14 Projekte in den Diözesen Boliviens gefördert und die Maßnahmen des Umweltschutzes und der Bewahrung der Schöpfung, insbesondere des Lebensgutes Wasser unterstützt werden.



Gottesdienst am 6. Oktober – Erntedank und Abschluss der Partnerschaftswoche

Vorbereitung:

- ✓ Die Symbole für die Gabenbereitung bereitstellen: Blumen, Krug mit Wasser, Arbeitshandschuhe, Korb mit saisonalen und regionalen Produkten.
- ✓ Ort in der Nähe des Altars herrichten, an dem die Gaben abgelegt werden

Gesang zur Eröffnung

Gott liebt diese Welt GL 464
Sonne der Gerechtigkeit GL 481,
1-3,6

Einführung

Unser Gottesdienst am Ende der Partnerschaftswoche steht wie diese Woche selbst unter dem Leitwort:

„Gemeinsame Mission: gutes Leben – buen vivir – überall auf der Erde!“

Wenn wir genauer darüber nachdenken, gibt es „gutes Leben“ im christlichen Sinn nur als ein gutes Leben für alle. Denn wenn Gott sich jedem Menschen in gleicher Weise zuwendet und sich um ihn sorgt, so ist es Gottes Plan, dass jede und jeder auf dieser Erde in Würde leben kann, dass jede und jeder das erhalten kann, was zum Leben notwendig ist.

Dabei geht es nicht in erster Linie darum, dass den Menschen dafür immer mehr Güter zur Verfügung stehen, und dies dann auch mit einer gerechteren Verteilung der Güter der Erde, sondern um ein tieferes Sorgen. Es zielt auf das Gefühl der Zufriedenheit und die Erfahrung, ein erfülltes Leben zu führen.

Da die Realität vieler Menschen und Bevölkerungsgruppen von diesem Idealbild des „guten Lebens überall auf der Erde“ weit entfernt ist, wollen wir in diesem Gottesdienst zum Nachdenken anregen. Welches können weiterführende Schritte sein, mit denen wir als Einzelne wie als Gemeinde diesen Zuspruch Gottes hier vor Ort und in der welt-

weiten Mitverantwortung mehr Wirklichkeit werden lassen.

Bei der Suche nach einem zukunftsfähigen Lebensstil sind wir verbunden mit vielen Christinnen und Christen in unserem Bistum und weit darüber hinaus, heute besonders mit den Schwestern und Brüdern in der Partnerkirche in Bolivien. In der gemeinsamen Mission sind wir verbunden. Gehen wir miteinander auf Wegen zu einem „guten Leben – überall auf der Erde.“

Kyrie

Bei dem Bemühen um einen zukunftsfähigen Lebensstil dürfen wir auf Gottes Zusage vertrauen, dass er uns beisteht:

Herr Jesus Christus,
du hast uns gezeigt, wie wir beschenkt werden, wenn wir miteinander teilen.
Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus,
du hast uns aufgerufen, dass wir einander zum Segen werden und füreinander da sind.
Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus,
Deine Liebe treibt uns an, Verantwortung zu übernehmen füreinander und für die ganze Schöpfung.
Oftmals fühlen wir uns mit dieser Aufgabe überfordert
Herr, erbarme dich.

Gloria

Gloria, Ehre sei Gott GL 169
Gott in der Höh' sei Preis und Ehr GL 172

Tagesgebet

vom Tag MB

Lesungen und Evangelium vom Tag

Predigtbausteine

Gutes Leben

Zwei Fragestellungen dazu:

- ✓ Was bedeutet das für mich?
- ✓ Was möchte ich dazu beitragen?

Die Kampagne „fridays for future“ ist zurzeit in aller Munde. Und das ist gut so! Führt sie uns nicht ganz deutlich vor Augen wie gefährdet unsere Erde ist und die Zukunft der Existenz aller Menschen, Tiere und Pflanzen.

Das Verantwortungsbewusstsein für unsere Umwelt, für unsere Mitgeschöpfe ist eine Aufgabe, der wir uns stellen müs-

sen, wenn wir eine Antwort darauf suchen, was wir unter einem „guten Leben“ verstehen.

Wenn wir nach einem „guten Leben“ im christlichen Sinn suchen, stoßen wir auf eine Vielzahl von Hinweisen und Impulsen in der Botschaft Jesu. Was sind Elemente für ein „gutes Leben“? Bezug auf die gewählten Schriftlesungen.

Dabei wird klar, dass bei einem Nachdenken über „gutes Leben“ im christlichen Sinne die Ergänzung „überall auf der Erde“ nicht wegzudenken ist. Wenn Gott sich jedem Menschen in gleicher Weise zuwendet und sich um ihn sorgt, so ist es die Intention, ist der Plan Gottes, dass jede und jeder auf dieser Erde in Würde leben kann und das, was zum Leben notwendig ist, erhält.

Diese Intention „gutes Leben – überall auf der Erde“ zieht sich durch alle unsere Lebensberei-



che und ebenso die globale Realität und Abhängigkeit. Sie will hier bei uns eine Veränderung ins Rollen bringen und ebenso für unsere Weltgeschwister wie für alle Mitgeschöpfe. Wie das gehen kann, merken wir, wenn wir uns auf die zweite Frage einlassen:

Was möchte ich dazu beitragen?

Wenn ich mir der Verantwortung meines Handelns, der Risiken und Nebenwirkungen, die ich durch mein alltägliches Verhalten erzeuge, bewusst bin, dann kann ich eigentlich nicht anders, als mein Leben zu verändern. Oder zumindest drängt mich die Liebe Gottes dazu.

Ein paar Antworten, zeigen, wie einfach es sein kann, etwas zu verändern:

- Regionale Produkte kaufen.
- Produkte kaufen, deren Hersteller Faire Preise erhalten und ökologisch nachhaltig anbauen, hier bei uns und überall,
- Vermeidung von Müll, Autofasten, ...

Vieles kennen sie bereits. Kennen heißt jedoch noch nicht machen.

Packen wir uns an der eigenen Nase, indem wir wirklich einen zukunftsfähigen Lebensstil ausprobieren.

Stellen wir uns persönlich und auch anderen die Frage: „Was verstehe ich /wir unter einem guten Leben für uns und für alle?“ Sind wir gespannt auf die Antworten. Es gibt sie zu sehen und zu spüren in Schulen, die sich als Faire Schule, in Kindergärten, die sich als Faire Kindergärten auszeichnen lassen, um Impulse für die Kinder zu geben. Wo können Menschen in unserer Gemeinde spüren und erleben, dass es hier um ein „gutes Leben für alle“ geht?

Ich wünsche mir, dass dieses Leitwort der Bolivien-Partnerschaftswoche uns weiter anregt, in der biblischen Botschaft nach Orientierungen dafür zu suchen und miteinander Elemente ei-

nes zukunftsfähigen Lebensstils zu erproben.

Glaubensbekenntnis oder Glaubenslied

Wenn Glaube bei uns einzieht
Gl 847

Fürbitten

Gott allen Lebens,
segnend hältst du deine Hand
über alle Menschen.

Deine Liebe treibt uns an, Verantwortung zu übernehmen füreinander und für die ganze Schöpfung.

Doch oftmals fühlen wir uns mit dieser Aufgabe überfordert, deshalb rufen wir zu dir und bitten:

Für alle, deren Existenz bedroht ist. –Stille –

Für alle, die im Überfluss leben. –Stille –

Für alle, die sich für das Wohl anderer einsetzen. –Stille –

Für unsere Pfarrgemeinde. –Stille –

Gott, du hast auf deine Schöpfung geblickt und gesagt, dass sie sehr gut ist.

Darauf vertrauen wir, wenn wir heute auf deine Schöpfung, die Welt, in der wir leben, blicken und dich bitten, durch Christus unseren Bruder und Herrn. Amen.

Einladung zur Kollekte für die Bolivienpartnerschaft

Besinnung zur Gabenbereitung

Wir bringen jetzt die Gaben zum Altar.

Wir sagen Gott, dem Schöpfer des Lebens, Dank für alles, was wir aus seiner Hand empfangen.

Wir spüren dabei auch, dass uns seine Gaben zu Aufgaben werden.

Wir wissen: „Was du uns gibst, das gibst du für alle, damit wir es teilen mit allen Menschen, denn wir sind wir Brüder und



Gebet für unsere Erde

Allmächtiger Gott, der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist und im kleinsten deiner Geschöpfe, der du alles, was existiert, mit deiner Zärtlichkeit umschließt, gieße uns die Kraft deiner Liebe ein, damit wir das Leben und die Schönheit hüten. Überflute uns mit Frieden, damit wir als Brüder und Schwestern leben und niemandem schaden.

Gott der Armen,

hilf uns, die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde, die so wertvoll sind in deinen Augen, zu retten.

Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber,

damit wir Schönheit säen und nicht Verseuchung und Zerstörung.

Rühre die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen auf Kosten der Armen und der Erde.

Lehre uns, den Wert von allen Dingen zu entdecken und voll Bewunderung zu betrachten; zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind mit allen Geschöpfen auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.

Danke, dass du alle Tage bei uns bist.

Ermutige uns bitte in unserem Kampf für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

*Papst Franziskus
ENZYKLIKA LAUDATO SI', (Nr. 246)*

Schwestern an deinem Tisch.“

Wir bringen einen **Strauß bunter Blumen**.

Sie zeigen uns die Schönheit und Vielfalt der Schöpfung und den Reichtum der Erde, den es zu bewahren gilt.

Wir bringen einen **Krug mit frischem Wasser**.

Es ist nötig für das Wachstum der Pflanzen, es löscht den Durst. Wasser ist Leben und eine kostbare Ressource für alle Menschen.

Wir bringen einen **Korb mit Produkten**, die zu dieser Jahreszeit in unserer Region wachsen.

Wenn wir auf unser Konsumverhalten achten, helfen wir mit, dass gutes Leben für alle Wirklichkeit wird.

Wir bringen **Arbeits-Handschuhe** und damit das Arbeiten und Mühen der Menschen. Viele mühen sich, ihre Existenz zu sichern.

Wir bringen **Brot**.

Es steht für all das, was zum Leben notwendig ist, was den Hunger stillt.

Wir bringen auch einen **Krug mit Wein**.

Er steht für die Lebensfreude und das Leben in Fülle, das uns allen verheißt ist.

Brot und Wein werden jetzt zu Zeichen der Hingabe und Liebe Jesu.

Aus vielen Körnern geworden, aus den Trauben gepresst, werden Brot und Wein verwandelt in Jesu Fleisch und Blut.

Mit diesen Gaben wird schon ein Stück der alten Welt verwandelt in die neue Welt, in die Gott in Liebe führen möchte.

In Jesus beginnt unser neues und gutes Leben – überall auf der Erde.

Dafür lasst uns Gott danken.

Lied zur Gabenbereitung

Wenn das Brot, das wir teilen GL 470

Herr, wir bringen in Brot und Wein GL 184

Sanctus

Nach der Kommunion

Ein missionarisches Zeugnis von P. Herlindo Claros aus Tapacari / Bolivien
s. S. 15

Danklied

Wenn wir das Leben teilen GL 474

Bewahre uns Gott, behüte uns Gott...GL 453

Schlussgebet

vom Tag MB

Zum Auszug

Gott gab uns Atem GL 468
Großer Gott GL 380

Gebete und biblische Texte für die Gestaltung eines Wortgottesdienstes

Gebet

Gott allen Lebens,
du hast die Welt, in der wir leben,
von Beginn an gesegnet und sie uns anvertraut.

Mach uns frei von den Sorgen um unser eigenes Wohlergehen, damit wir so offen werden und uns anrühren lassen von den Sorgen, Nöten und Hoffnungen anderer Menschen und zu einem guten Leben für alle beitragen können.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in Ewigkeit.
Amen

Biblische Lesungen

Nehmt Neuland unter den Pflug Hosea 10,12

Brotvermehrung Mt 14,13-21

Leben in Fülle Joh 10,1-10

Lilien auf dem Feld Mt 6,28-30

Gebet

Herr unser Gott,
diese Feier gebe uns die Kraft,
unser Leben zu verändern.

Sie stärke unsere Hoffnung, dass ein „Gutes Leben überall auf der Erde“ möglich ist.

Lass uns das Gute in deiner Schöpfung immer mehr zur Entfaltung bringen, bis du es in Ewigkeit vollenden wirst.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Zusammengestellt von Claudia Busch, Gemeindereferentin in Neunkirchen Hl. Dreifaltigkeit.

„getauft – gesandt“

Mit der Bolivien-Partnerschaftswoche den Auftakt des außerordentlichen Missionsmonats Oktober 2019 gestalten

Unter dem Motto „Getauft und gesandt: die Kirche Christi in Mission in der Welt“ wird der Monat Oktober 2019 als außerordentlicher Monat der Mission gefeiert. Papst Franziskus hat den Impuls zu dieser weltweiten Initiative gegeben.

Gemeinsam mit den Partnern in Bolivien, kann die Partnerschaftswoche als Auftakt zum Missionsmonat gestaltet werden. Die Diözesanstelle Weltkirche hat Partner in Bolivien und aus weiteren Ländern um ihre missionarische Zeugnisse gebeten. Sie werden als Impulse für die Sonntage im Oktober den Gemeinden angeboten.



„Churches for future“



Ökumenisches Netzwerk
Klimagerechtigkeit

Im Rahmen des Ökumenischen Netzwerk Klimagerechtigkeit haben Kirchen, kirchliche Arbeitsbereiche und Organisationen dazu aufgerufen, sich mit der Bewegung „Fridays for Future“ zu solidarisieren, um anzuerkennen, dass die Schülerinnen und Schüler für eine wichtige Sache auf die Straße gehen. Gemeinden sind aufgerufen, für die jungen Menschen zu beten und vor Ort den Kontakt zu suchen, um herauszufinden, wie Kirche sie im Einzelnen konkret unterstützen kann. Im Bistum Trier tragen die Diözesankommission für Umweltfragen und die Diözesanstelle Weltkirche den Aufruf „churches for future“ mit:

„Mit Protestaktionen in mehr als 100 Ländern und allein in Deutschland in fast 200 Orten setzen hunderttausende Schüle-

rinnen und Schüler seit Wochen ein eindrucksvolles Zeichen für ein konsequenteres Eintreten gegen die Klimakrise und für eine sichere Zukunft. Wir als Kirchen und kirchliche Organisationen zollen den Protestierenden großen Respekt und unterstützen die Anliegen der jungen Generation. Ihr eindringlicher Ruf zur Umkehr ist angesichts des fortschreitenden Klimawandels und des viel zu zögerlichen Handelns in Politik und Gesellschaft sehr berechtigt. Seit vielen Jahren setzen auch die Kirchen sich für Klimagerechtigkeit ein, aber wir bekennen, dass auch wir noch zu wenig tun und nicht konsequent genug sind in der Umsetzung unserer eigenen Forderungen. Wir beziehen daher den Ruf der jungen Menschen zur Umkehr auf uns und nehmen ihn ernst. Er erinnert uns an

Kernaussagen des christlichen Glaubens zur Bewahrung der Schöpfung und zur Solidarität mit unseren Nächsten. Wir bitten daher die Mitglieder unserer Kirchen und kirchlichen Organisationen, ihr Engagement für Klimagerechtigkeit sowohl im persönlichen als auch im kirchlichen und gesellschaftlichen Leben deutlich zu verstärken. Werden Sie zu „Churches for Future“! Wir bitten unsere Kirchengemeinden, die Anliegen der „Fridays for Future“ in ihren Gottesdiensten in den Fürbitten zu unterstützen. Dazu schlagen wir folgendes Gebet vor:

„Guter Gott, jeden Freitag gehen junge Menschen auf die Straße und demonstrieren für entschiedeneres und konsequenteres Handeln in Politik und Gesellschaft zur Begrenzung des Kli-

mawandels. Wir sind dankbar für ihr Engagement und ihre eindringlichen Rufe zur Umkehr, die uns die Augen öffnen für unser Versagen. Für alle Menschen, die für die Bewahrung der Schöpfung sowie die Rechte der Armen wie der künftigen Generationen eintreten, bitten wir dich um Schutz und Segen.“

Außerdem regen wir an, regional den Kontakt mit den Initiatorinnen und Initiatoren von „Fridays for Future“ zu suchen, um zu erfahren, ob und wenn ja welche Unterstützung durch Kirchen, kirchliche Organisationen und Initiativen sie brauchen.

www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de



Veranstaltungen zur Partnerschaftswoche:

KONZERT DES GITARRISTEN PIRAI VACA

Todos bajo el mismo cielo

Wir leben unter dem gleichen Himmel

In der Partnerschaftswoche wird der bolivianische Gitarrist Pirai Vaca mehrere Konzerte geben. Pirai Vaca ist zur Zeit einer der anerkanntesten Musiker Boliviens sowohl national als auch international. In Anerkennung seiner internationalen Karriere wurde Pirai Vaca als einer von wenigen lateinamerikanischen Künstlern mit dem Preis Fellowship of the Americas ausgezeichnet, der vom renommierten John F. Kennedy Centre for Performing Arts in Washington verliehen wird.

Die Musik von Pirai Vaca vermittelt Aspekte der Kultur(en) der Menschen im Partnerland Bolivien und greift Themen der Partnerschaft, der Sorge um den Lebensraum Erde auf.

Weitere Informationen unter www.piraiavaca.com



KONZERTTERMINE

Sonntag, 29. September, 16:00 Uhr
Senheim b. Cochem, Kirche St. Katharina
Dienstag, 1. Oktober, 19:00 Uhr
Wasserliesch - Pfarrkirche St. Aper

STUDENTAG

„Amazonas: Neue Wege für die Kirche und für eine ganzheitliche Ökologie“

Bericht über die Amazonas-Synode in Rom – Impulse für die Sorge um das gemeinsame Haus

Mit Bischof Eugenio Coter, Bolivien und Bischof Dr. Stephan Ackermann

Sonntag, 3. November, nachmittags

Die Amazonas-Synode mit Bischöfen aus den neun Ländern, die Anteil an der Amazonas-Region haben, findet vom 6. bis 27. Oktober in Rom statt. Bischof Eugenio Coter aus dem Vikariat Pando im Norden Boliviens im Dreiländereck zu Brasilien und Peru ist Präsident des bolivianischen Kirchlichen Amazonas-Netzwerks REPAM und hat für die bolivianische Bischofskonferenz in der Vorbereitung der Amazonas-Synode mitgewirkt. Im unmittelbaren Anschluss an die Beratungen der Synode wird er beim Studientag über die Entwicklungen im Synodenprozess und über die Ergebnisse informieren. Mit weiteren Gesprächspartnern wird der Frage nachgegangen, wie in der Partnerschaft mit der bolivianischen Kirche und in den Handlungsfeldern im Bistum die Ergebnisse aufgegriffen werden können: neue Wege für die Kirche und für eine ganzheitliche Ökologie.

Die Einladung und das Programm des Studientags wird auf der Homepage der Bolivienpartnerschaft veröffentlicht und kann bei der Diözesanstelle Weltkirche bezogen werden.



Ein Mann seines Wortes

Filmvorführung in der Agenda 21 Reihe der KEB

Die KEB Themenschwerpunkt Schöpfungsverantwortung lädt in der Partnerschaftswoche zum Film „Ein Mann seines Wortes“ ein. Der Film ist ein eindrucksvolles Porträt von Wim Wenders über Papst Franziskus, der im Jahr 2013 zum Papst erwählt wurde und seitdem mit seinen Ansichten, seinem Denken und vor allem seinem Wirken die Katholische Kirche nach und nach reformiert.

Der Film wird am Freitag, **4. Oktober, 19:30 Uhr im Broadway-Kino Trier** gezeigt.

Aktionsmaterialien

Bolivien-Bierdeckel für Pfarrfeste, Bolivien-Veranstaltungen und Co.!

Sie planen ein Pfarrfest oder eine Veranstaltung zur Bolivienpartnerschaft? Dann bestellen Sie doch unsere Bolivien-Bierdeckel! Mit kurzen interessanten und kuriosen Informationen bieten Sie den idealen Einstieg für ein Gespräch über Bolivien. Die ersten 100 Stück sind kostenfrei, weitere Bierdeckel können zum Preis von 5,00 Euro/100 Stück bei der Diözesanstelle Weltkirche bestellt werden. (Beides zzgl. Porto)



Aktion „Schuhputzen“

Für die Aktion Schuhputzer bietet die Diözesanstelle Weltkirche als Aktionsgegenstand ein Schuhputztuch an. Die Tücher sind in der Textilwerkstatt des Jugendprojekts Palliri in Bolivien erstellt worden. Die Tücher sind 30 cm x 30 cm groß. Es gibt das Schuhputztuch in zwei Varianten: mit der Aufschrift „Respekt“ und mit der Aufschrift „würdig arbeiten“. Beide Aufschriften zeigen die Anliegen der Aktion. Mit dem Erlös des Verkaufs und der Schuhputzer-Aktionen werden Projekte für Straßenkinder in Bolivien unterstützt. Die Schuhputztücher sind bei der Diözesanstelle Weltkirche für 2,00 Euro/Stück zu bestellen.

Schlüsselanhänger „Bildung öffnet Türen“

Mit der Aktion „Bildung öffnet Türen“ wird auf die Initiativen für Bildung und Ausbildung hingewiesen. Mit dem Verkaufserlös werden Projekte wie die Ausbildungsschreinerei in Patacaya gefördert. Die Schlüsselanhänger bestehen aus Wollfilz in verschiedenen Farben und haben einen beidseitigen Siebdruck. Die Bearbeitung geschah in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Als Druckmotive können ausgewählt werden:

- beteiligen und teilen
- Bildung öffnet Türen
- Zukunft heißt Futuro

Die Schlüsselanhänger sollen als Botschafter für die gemeinsamen Anliegen dienen. Die bunten Schlüsselanhänger werden für 2,00 Euro/Stück als Aktionsgegenstand angeboten.

Jugendkreuz aus Bolivien

Das Kreuz wird mit gebrannten tonähnlichen Steinen geflochten. Frauengruppen im Vikariat Reyes, im nördlichen Tiefland gelegen, erstellen die Kreuze und erwirtschaften so ein Beitrag zum Familieneinkommen. Seit einigen Jahren ist dieses Kreuz zum verbreiteten Zeichen der Jugendpastoral in Bolivien geworden. Der Preis beträgt 1,00 Euro/Stück plus Versandkosten.



Kärtchen mit Zitaten aus der Enzyklika Laudato Si' von Papst Franziskus



Die 6 Zitate-Kärtchen (Format Visitenkarte) können kostenfrei beim Themenschwerpunkt Schöpfung der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Trier, Kontaktdaten auf www.keb-schoepfung.de und bei der Diözesanstelle Weltkirche bezogen werden.

Arbeitshilfen & Literatur

Zur Partnerschaft Bistum Trier – Bolivien

Caminando juntos Lieder- und Gebetbuch der Partnerschaft

Mit dem Band „caminando juntos“ wird ein Lieder- und Gebetbuch für Gemeinden und Partnerschaftsgruppen an die Hand gegeben. Es ist in Zusammenarbeit mit der Diözese Hildesheim und der Partnerschaftskommission der Bolivianischen Bischofskonferenz herausgegeben. Der Liederteil enthält sowohl Lieder der Partnerschaft – so das neue Partnerschaftslied und die Partnerschaftsmesse „Misa de solidaridad“ – als auch Gottesdienstlieder aus Bolivien und Neue geistliche Lieder zu Themen der Gemeinschaft, der Gerechtigkeit und des christlichen Zeugnisses. Damit steht eine umfangreiche Liedersammlung für die Gestaltung von weltkirchlichen Gottesdiensten und für das gemeinsame Singen bei Begegnungen zur Verfügung. Gerade für gemeinsame Feiern sind Volkslieder aus Bolivien und aus Deutschland ergänzt. Die Sammlung der Gebete soll das wechselseitige Teilhaben an Gebet und Eucharistiefeier in beiden Sprachen erleichtern und Gebete zu gemeinsamen Anliegen – wie die Gebete in Lebensphasen – sowie zu weltkirchlichen Themen anbieten, die in die Gestaltung von geistlichen Impulsen und Gottesdiensten eingebracht werden können. Das Lieder- und Gebetbuch „Caminando juntos“ enthält 129 Lieder und 67 Gebete. Schutzgebühr 2,50 Euro

Zur Eine-Welt-Arbeit

Rundbrief Welt-Kirche

Der vierteljährlich herausgegebene Rundbrief ist das Informations- und Kommunikationsmedium für Mitarbeitende und Gruppen im Bistum Trier, die entwicklungs- und weltkirchlich engagiert sind. Der Bezug ist kostenlos.

Amistad-Aktuell

Das Informationsblatt des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) berichtet vierteljährlich von der entwicklungs- und weltkirchlichen Arbeit und insbesondere von der Bolivien-Partnerschaftsarbeit der Katholischen Jugend im Bistum Trier. Die Zeitung kann kostenlos bezogen werden.

Material zur Bolivien-Partnerschaftswoche 2019

- Werkheft 2019 „Gemeinsame Mission: gutes Leben – buen vivir – überall auf der Erde!“ kostenlos
- Aktionsplakat A2 kostenlos
- Aktionsplakat A3 kostenlos
- Aktionsplakat A4 kostenlos
- Spendentütchen kostenlos
- Aufkleber Futuro kostenlos
- Zitate-Kärtchen aus der Laudato Si' kostenlos
- Jugendkreuz aus Bolivien 1,00 Euro
- Schlüsselanhänger „beteiligen und teilen“ 2,00 Euro
- Schlüsselanhänger „Bildung öffnet Türen“ 2,00 Euro
- Schlüsselanhänger „Zukunft heißt Futuro“ 2,00 Euro
- Schuhputztuch „Respekt“ 2,00 Euro
- Schuhputztuch „würdig arbeiten“ 2,00 Euro
- Lieder- und Gebetbuch „Caminando juntos“ 2,50 Euro
- Bolivien-Bierdeckel die ersten 100 Stück kostenlos/alle weiteren 5,00 Euro/100 Stück
- Plakette „Partnerschaftsbaum“ 6,00 Euro

Material Bolivienpartnerschaft

- Flyer Bolivienpartnerschaft kostenlos
- Bolivienpartnerschaft – Medien- und Materialverzeichnis kostenlos
- CD Kusirikuna – Centro cultural Masis 11,50 Euro
- Wege der Hoffnung, Entwicklungen und Herausforderungen in der Bolivienpartnerschaft 18,90 Euro

jeweils zuzügl. Porto

Zum Ausleihen

- Roll-ups „Freunde für ...“, 2 Roll-Ups, je 85 x 220 cm
- Schuhputzkasten aus Bolivien
- Fotoausstellung „Bolivien – Bilder der Hoffnung“, 13 Roll-Ups, je 85 x 220 cm
- Medienkiste „La Chuspa“

Tombola

- Wir haben Interesse an Kunsthandwerk-Produkten für eine Bolivien-Tombola

Pfarrei/Gruppe

Straße

PLZ/Ort

Kontaktperson

E-Mail

Unterschrift

Bitte im (Fenster-)Briefumschlag senden an:

Diözesanstelle Weltkirche, Postfach 13 40, 54203 Trier

Telefon: 0651/7105-398, Telefax: 0651/7105-125, E-Mail: weltkirche@bgy-trier.de

MEINE SPENDE:

Beleg für Auftraggeber / Einzahler Quittung
Spendenquittung siehe Rückseite

IBAN des Auftraggebers

€uro-Überweisung (SEPA)

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR Staaten in Euro.

Empfänger

Bistum Trier

Spende für Bolivien – Erntedank 2019

IBAN

DE62 3706 0193 3007 8480 47

BIC

GENODED1PAX

BISTUM TRIER
Caminando juntos
Gemeinsam unterwegs
BOLIVIEN

Betrag: Euro, Cent

Vermerk:

300006

Adresse des Spenders: Straße

PLZ:

Ort:

Auftraggeber/Einzahler: Name

IBAN

16

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Empfänger	
Bistum Trier	
IBAN DE62 3706 0193 3007 8480 47	
BIC GENODED1PAX	
Verwendungszweck	EUR
Spende für Bolivien – Erntedank 2019 Vermerk: 300006	
Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)	
Datum	

AKTION TOMBOLA

Sie planen ein Pfarrfest, einen Bolivien-Abend in Ihrer Gemeinde oder einen Bolivien-Stand auf dem Wochenmarkt? Dann organisieren Sie doch dabei eine Bolivien-Tombola, um unsere Partner in Bolivien finanziell zu unterstützen!

Wie das geht? Die Diözesanstelle stellt ihnen fünf kunsthandwerkliche Produkte aus Bolivien kostenfrei für die Aktion zur Verfügung, so z. B. handgearbeitete Dinge wie geschnitzter Wandschmuck, gewebte Tasche, Gürtel, Mobile u. a. Darüber hinaus können Sie weitere Tombola-Gewinne von Geschäften und Menschen vor Ort erbitten.

Der Erlös ist für ein Projekt Ihrer Wahl, das im Rahmen der Bolivien-Partnerschaftswoche unterstützt wird. Gerne beraten wir Sie bei der Auswahl des Projekts.



Eine Übersicht zu weiteren Aktionsmaterialien finden Sie auf S. 24.



**An die
Diözesanstelle Weltkirche
Postfach 1340
54203 Trier**

Spendenquittung zur Vorlage beim Finanzamt

Das Bistum Trier ist gemäß § 5 KStG und §§ 51-68 Abgabenordnung von der Körperschaftsteuer befreit, und berechtigt Spendenbescheinigungen auszustellen. Bis 100,- EUR gilt dieser Beleg als Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Falls Sie einen höheren Betrag spenden, geben Sie bitte beim Verwendungszweck unbedingt Postleitzahl, Ort und Straße an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zustellen können. Eine Spendenbescheinigung wird Ihnen zum Jahresende ausgestellt.

Wir bestätigen, daß wir den uns zugewendeten Betrag nur zu dem auf der Überweisung angegebenen Zweck verwenden werden.

Ausstellungen und Medien

Roll-Ups „Freunde für ...“

Für Veranstaltungen der Bolivien-Partnerschaftswoche oder Bolivienaktionen stehen neue Rollups zur Verfügung. Mit den Titeln „Freunde für meine Welt“ und „Freunde für Klimagerechtigkeit“ werden Anliegen und Initiativen in Bolivien wie in Deutschland vorgestellt.

Die Ausleihe ist bei der Diözesanstelle Weltkirche möglich.



Foto-Ausstellung

„Bolivien – Bilder der Hoffnung“

Die Ausstellung zeigt auf 13 Roll-Ups die Schwerpunktthemen der Bolivienpartnerschaft in aktuellen Fotos mit großer Aussagekraft und kurzen Texterklärungen. Die Ausstellung soll die Vielfalt des Partnerlandes in den Themenbereichen: „Bildung schaffen“

„Schöpfung bewahren“

„Dialog und gesellschaftliche Beteiligung“

„Wirtschaft fair gestalten“

„Christliche Spiritualität leben“

widerspiegeln und zeigen, dass man auf einem guten Weg „Gemeinsam unterwegs“ ist. Es sind Bilder, die die Gegenwart beleuchten und die Zukunft erahnen lassen; es sind Bilder der Hoffnung und der Zuversicht. Die Ausstellung besteht aus 13 Roll-Ups, darunter ein Roll-Up mit dem Titel der Ausstellung zwei Roll-Ups zur Bolivienpartnerschaft – „Gemeinsam unterwegs“ und je zwei Roll-Ups zu den fünf Themenbereichen. Die Ausstellung kann

in der Kirche, im Gemeinderaum, beim Pfarrfest (nur Innenräume), aber auch in nicht-kirchlichen öffentlichen Räumen gezeigt werden. Wenn alle Elemente gezeigt werden ist ein Platz von ca. 12 m nötig. Es können auch einzelne Elemente für die Präsentation ausgewählt werden.



Medienkiste Bolivien „La Chuspa – Tasche“

Die Medien und Materialien der Medienkiste „La Chuspa – Tasche“ bieten vielfältige Möglichkeiten, um Aktionen zur Bolivienpartnerschaft und Veranstaltungen zu gestalten oder zu bereichern.

Sie enthält Filme und Präsentationen z.B. für einen Informationsabend, Alltagsgegenstände aus Bolivien, gewebte Taschen, Gürtel und Mützen, die handgreiflich das Leben der Menschen näher bringen, und eine kleine Ausstellung gestalten können, Tücher, Fahnen und Transparent zur Gestaltung von Veranstaltungsräumen, Unterrichtsmaterialien und Workshoppianregungen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Die Medienkiste kann ausgeliehen werden bei den Medienläden in Saarbrücken, Koblenz und Trier, sowie bei der Diözesanstelle Weltkirche.

Grafische Elemente

Pfarrbriefvorlagen und grafische Elemente stehen als Download bereit:

www.bolivien.bistum-trier.de

KONTAKTE

Diözesanstelle Weltkirche Bolivienpartnerschaft und Eine-Welt-Arbeit

Gerne informieren wir Sie über Vorhaben und Angebote der Bolivienpartnerschaft.

Wir stellen Ihnen die Projekte vor, die die bolivianischen Partner mit Unterstützung aus dem Bistum Trier angehen wollen.

Wir beraten bei der Planung von Aktionen und stellen Ihnen Materialien zur Verfügung.

Ansprechpartner:

Ludwig Kuhn: 0651/7105-396

Projekte und Veranstaltungen:

Katharina Nilles: 0651-7105-395

Spenden und Aktionen:

Rosemarie Schiffer-Wagner:

0651/7105-187

Sekretariat:

Annette Link: 0651/7105-398

E-Mail: weltkirche@bgv-trier.de

Homepage:

www.bolivienpartnerschaft.bistum-trier.de

Die Priesterausbildung in Bolivien wird im Rahmen der Adveniat-Patenschaftsaktion gefördert.

Information:

Katharina Nilles: 0651/7105-395

E-Mail: weltkirche@bgv-trier.de

Bolivienpartnerschaft der katholischen Jugend

BDKJ-Referat Entwicklungspolitik/
Bolivienpartnerschaft

Evelyn Zimmer

Weberbach 70

54290 Trier

Tel. 0651/9771-111

E-Mail: evelyn.zimmer@bdkj-trier.de

Weitere Träger der

Bolivienpartnerschaft

Trierer Josefsschwestern

Sr. Remigia Ternes

Franz-Ludwig-Straße 7 – 9

54290 Trier

Tel. 0651/9769-0

E-Mail: mission@js-trier.de

DPSG-Deutsche Pfadfinderschaft

St. Georg

Axel Hemgesberg

Weberbach 70

54290 Trier

Tel. 0651/9771-182

E-Mail: a.hemgesberg@dpsg-trier.de

Kolpingwerk, Diözesanverband Trier

Petra Heusler

Florinspfaffengasse 14

56068 Koblenz

Tel. 0261/91455071

E-Mail: petra.heusler@kolping-trier.de



BISTUM
TRIER

29. September 2019 Auftakt der Partnerschaftswoche in den Pfarreien
29. September –
6. Oktober 2019 Aktionen im Bistum Trier und in Bolivien
6. Oktober 2019 Erntedank – Kollekte für Bolivien
- Durchführung der Schöpfungs- und Umweltschutzprojekte in Bolivien

DIÖZESANSTELLE 
WELTKIRCHE

Wünschen Sie weitere Informationen?

Bitte schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an:

Diözesanstelle Weltkirche
Postfach 13 40
54203 Trier
Telefon: 0651/7105-398
E-Mail: weltkirche@bgv-trier.de
www.weltkirche.bistum-trier.de
www.bolivien.bistum-trier.de

SPENDENKONTO

Bistum Trier, Bolivienpartnerschaft,
IBAN: DE62 3706 0193 3007 8480 47
BIC: GENODED1PAX
bei der Pax Bank Trier